

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

269 (17.11.1913)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 75 ¢, vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
25 ¢; am Postämter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2660.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 ¢. Solalinserte
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 149 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Was die Arbeiter vom Reichstag erwarten.

Von Gustav Hoch (Gonan).

Die Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstags in diesem Winter sind unter allen Umständen von großer Bedeutung für die Arbeiter. Soll dieser Reichstag den Ausbau unserer Arbeiterschutzgesetzgebung, der den Arbeitern vor den letzten allgemeinen Reichstagswahlen ausdrücklich versprochen wurde, und der dringend notwendig ist, durchzuführen, dann muß damit endlich ernsthaft begonnen werden. Zwar bleibt der Reichstag noch zwei weitere Winter zusammen, falls nicht etwa außergewöhnliche Umstände ihn durch die Auflösung ein vorzeitiges Ende bereiten. Jedoch werden die beiden nächsten Jahre von den Verhandlungen über die neu abzuschließenden Handelsverträge so sehr in Anspruch genommen werden, daß nicht mehr die nötige Zeit zu einer gründlichen Erörterung der Arbeiterschutzfragen bleibt. Daher ist es jetzt die höchste Zeit, daß der Reichstag die den Arbeitern abgegebenen Versprechungen erfüllt.

Alle Parteien haben vor den letzten Reichstagswahlen in ihren Flugblättern und in den Reden ihrer Kandidaten versprochen, daß sie die Arbeiterschutzgesetze verbessern wollen, soweit dies notwendig ist. Demnach dürfte eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Parteien nur noch darüber möglich sein, welche Verbesserungen notwendig seien.

Die gegenwärtige Zeit ist aber derart, daß auch dieser Schritt ausgeschlossen sein müßte. Die große Arbeitslosigkeit, die wir jetzt schon haben, und die weitere Ausbreitung der Arbeitslosigkeit, die wir für die nächste Zukunft befürchten müssen, mahnen uns nur zu sehr an eine der wichtigsten Aufgaben unserer Arbeiterschutzgesetzgebung: für die Ermittelung der arbeitslosen Arbeiter ist noch immer nicht gesorgt. Daher ist es jetzt die wichtigste Aufgabe des Reichstags, hier einzugreifen.

Die Reichsverwaltung hat bereits verkraftet lassen, daß sie die Arbeiter auch diesmal wieder mit mehr oder weniger schönen aber unverbindlichen Versprechungen abspäßen will. Unsere Genossen im Reichstag werden es an der nötigen Antwort nicht fehlen lassen; sie werden es den Regierungsmitgliedern mit aller Deutlichkeit klar machen, daß den arbeitslosen Arbeitern mit solchen Versprechungen ganz und gar nicht geholfen ist, daß vielmehr die Gesetzgebung unter allen Umständen für eine angemessene Entschädigung der arbeitslosen Arbeiter sorgen muß. Dieser Antwort wird die große Masse der Arbeiter im Reiche einen möglichst starken Nachdruck geben: einen Nachdruck, dessen Kraft davon abhängen wird, wie weit sich die Arbeitslosigkeit ausbreitet. Je größer die Zahl der arbeitslosen Arbeiter wird, um so lauter muß naturgemäß ihr Ruf nach Brot werden. Das mögen auch die bürgerlichen Parteien und die Regierungen beachten; und sie sollten daraus die Mahnung entnehmen, ebenfalls alles zu tun, um den arbeitslosen Arbeitern diese schwere Zeit durch ein möglichst weites Entgegenkommen der Gesetzgebung und Verwaltung zu erleichtern.

Ferner erinnert die Arbeitslosigkeit den Reichstag an eine lange Reihe von Arbeiterforderungen, die er bisher nur zu sehr vernachlässigt hat. Fehlt es uns doch im Reiche noch immer an einem vollständigen Netz sachgemäß geleiteter Arbeitsnachweise, die, soweit es irgend möglich ist, den arbeitslosen Arbeitern passende Arbeitsgelegenheit schaffen und ohne Kosten nachweisen.

Wichtig ist es, daß für die männlichen Arbeiter über 16 Jahren die Dauer der täglichen Arbeitszeit dort, wo es nicht eine starke Gewerkschaft verhindert, in der Regel nach Belieben des Betriebsleiters bis in die frühe Nacht ausgedehnt werden kann. Bei gutem Geschäftsgang läßt mancher Unternehmer „seine“ Arbeiter ohne Rücksicht auf deren Gesundheit länger arbeiten, damit er die günstige Geschäftszeit möglichst ausnützt. Die Folge davon ist, daß der Markt umso schneller überfüllt wird, der Geschäftsgang umso schneller stockt, die Unternehmer umso schneller ihren Betrieb einschränken müssen, immer mehr Arbeiter um so schneller arbeitslos werden. In der guten Geschäftszeit leidet mancher Arbeiter durch das Übermaß an Arbeit; in der schlechten Geschäftszeit wird er durch den Mangel an Arbeit dem schlimmsten Elend überliefert.

Ja, sogar jetzt, da so viele Arbeiter vergeblich eine passende Arbeit suchen, beutet mancher Unternehmer die Notlage der Arbeiter dadurch aus, daß er so viel Arbeiter, die er dringend entbehren kann, entläßt, aus den noch beschäftigten Arbeiter aber in einer möglichst langen Arbeitszeit möglichst viel Arbeit bei verringertem Lohne herauspreßt. Solche Erfahrungen zeigen, wie berichtigt und dringend die Forderung ist, daß die Gesetzgebung für alle Arbeiter die Dauer der täglichen Arbeitszeit sachgemäß begrenzt.

Vor allem aber gilt es, die jungen Arbeiter von 16 bis 18 Jahren so zu schützen, wie es die Rücksicht auf ihre körperliche und geistige Entwicklung erfordert, also namentlich die Dauer der täglichen Arbeitszeit in engeren Grenzen zu halten, und sie unbedingt vor der Nachtarbeit zu bewahren. Eine Schmach und Schande ist es für uns, daß auf der Arbeiterschutzkonferenz der Regierungen aus allen in Betracht kommenden Ländern Ende dieses Som-

mers in Bern die deutschen Vertreter gegen diese notwendige Verbesserung des gesetzlichen Arbeiterschutzes gewirkt haben. Demgegenüber sollte der Reichstag durch seine Taten beweisen, daß er die Wichtigkeit zu würdigen weiß, die gerade die Zeit bis zum 18. Lebensjahre für die Ausbildung eines Arbeiterwachstums hat; er sollte wenigstens der deutschen Arbeiterjugend den gesetzlichen Schutz gewähren, der ihr die volle Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte ermöglicht.

Freilich ist ein Teil der Arbeiterkinder selbst in den jüngsten Lebensjahren ohne den notwendigen Schutz. In der Landwirtschaft und im Haushalt gilt das Kinderarbeitgesetz nicht. Hier hat bisher die Gesetzgebung des Reichs völlig versagt; hier herrschen denn auch noch nur zu oft unerhörte Mißstände, so daß der Reichstag unter keinen Umständen noch länger die notwendigen Schutzbestimmungen hinauschieben darf.

Dazu kommen die bereits dem Reichstage zugegangenen Entwürfe und die inzwischen angeforderten Vorlagen: die Verbesserung der Bestimmungen über das Wettbewerbsverbot der Handlungsangestellten die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Einschränkung der Lohnbeschlagnahme, die Regelung des Wohnungswezens.

Schließlich bleibt noch als eine sehr bedeutungsvolle Aufgabe die Vereinheitlichung, Vereinfachung und der sachgemäße Aufbau unseres Arbeiterrechts. Nur dadurch können wir erreichen, daß die Arbeiter in stande sind, die für sie geltenden Bestimmungen zu übersehen und daran mitzuarbeiten, daß das Gesetz überall entsprechend den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Berufsgruppen und Bezirken auch wirklich sachgemäß durchgeführt wird.

Arbeit, sehr wichtige und dringend notwendige Arbeit hat der Reichstag wahrlich genug und übergemüß vor sich. Jetzt muß er zeigen, was er will und was er kann. Die Arbeiter werden seinen Verhandlungen und Beschlüssen aufmerksam folgen und daraus ersehen, wie in Wahrheit die einzelnen Parteien ihre Versprechungen erfüllen.

Ein Karpfenteich ohne Hecht.

Wieder die sozialdemokratische Reichstagsfraktion über die Nützungscommission der Regierung die Sperre verhängte, daß sie getan, was von ihren Wählern allgemein erwartet wurde. Daß sie sich nicht dazu herbeilassen konnte, an Stelle des unzulässigen Hechtes ein anderes Mitglied für die Kommission vorzuschlagen, verstand sich von selbst. Fraglich konnte allenfalls sein, ob der entsprechend dem Fraktionsvorschlag einkaufene Genosse Roske nicht der Einberufung jenseitig, um den Protest der Sozialdemokratie in die Kommission selbst zu tragen, allen Vertuschungsversuchen entgegenzuwirken und den sanftlebigen Herren das Dabeinüberhaupt so schwer zu machen, wie dies möglich ist.

Die Fraktion hat es für richtig gehalten, die Herrschaften ganz unter sich zu lassen. Das hat den Nachteil, daß es der Sozialdemokratie an direkten Informationen über die Vorgänge in der Kommission fehlen wird. Es hat aber den großen Vorteil, daß dadurch die Würde der Fraktion gegenüber der anmaßenden Regierungswillkür in der eindrucksvollsten Weise gewahrt wird, und es hat weiter den großen Vorteil, daß das allgemeine Volkstheater über den Wert dieser Kommission in der beliebigen Zusammenfügung ungetrübt durch den Schein einer sozialdemokratischen Mitarbeit, zur Geltung kommen kann.

Gleich die erste Sitzung der Kommission hat gezeigt, daß das Vorgehen der Fraktion tatsächlich richtig war. Denn der Staatssekretär Delbrück hat zwar in seiner Eröffnungsrede den Konflikt mit der sozialdemokratischen Fraktion erwähnt, zugleich aber hat er den Wunsch ausgesprochen, daß über diesen Konflikt in der Kommission nicht geredet werde. Die Regierung steht aber auf dem Standpunkt, daß die ganze Kommission weiter nichts als ein Geschäft ihrer Gnade ist, und das im Reichstag versammelte Kränzen von bürgerlichen Abgeordneten und Kommerzienräten hat diesen Standpunkt ohne weiteres angenommen, indem es richtig auf jede Debatte über die Eigenart seiner Zusammenfügung verzichtete. Gätte Genosse Roske an dieser Sitzung teilgenommen, so wäre ihm auch nichts weiter übrig geblieben, als das Lokal unter Protest wieder zu verlassen. Von solchen Aufregungen ist die Kommission, durch den Beschluß der Fraktion verhöhnt geblieben, sie konnte sich sofort indem sie fünf Vorträge von Deputierten aus dem Kriegsministerium entgegennahm, jener angenehmen Ruhe hingeben, die wahrscheinlich die Signatur ihres gesamten Wirkens bleiben wird.

Was die fünf Deputierten erzählt haben, wird nicht vertragen. Ein fürchtbares Schweigegebot ist den Mitgliedern der Kommission auferlegt. Es dürfte sich also kaum lohnen, hinter den Schleier der Geheimnisse zu spähen, da man den Wert solcher Geheimverhandlungen aus den parlamentarischen Kommissionen genug kennt. Nur der parlamentarische Neuling wird von schauernder Ehrfurcht ergriffen, wenn er an der Tür eines Kommissionszimmers die Tafel „Geheime Sitzung“ prangen sieht, vor dem Bau ist, geht lächelnd vorüber, weil er weiß, daß da drinnen die ältesten Geschichten vorgetragen werden, die jedermann schon kennt. Im übrigen ist aber ganz selbstverständlich, daß den Mit-

gliedern des Reichstags gegenüber das Schweigegebot nicht gelten kann, daß insbesondere die Budgetkommission berechtigt ist, bis auf das letzte Wort alles zu erfahren, was in der Geheimkommission verhandelt worden ist. Es hieße, den Stempel auf die Spitze treiben, wenn man vor den Abgeordneten, die zur Beratung des Etatgesetzes berufen sind, Geheimnisse dieses Etats verbergen wollte, die man den Vertrauensmännern der Regierung, den Büren, Seinesen, Remy usw. bereitwillig ausframt!

Ueber die Geheimnisse des Rüstungskapitals zu reden, von der Regierung jede Aufklärung zu fordern, die sie dem Reichstag zu geben verpflichtet ist, dazu wird also im Plenum sowohl wie in der Budgetkommission noch Gelegenheit genug sein. Die Sozialdemokratie behält aber, indem sie jede Beteiligung an der Verschönerung der Kommerzienräte ablehnt, die Hände frei, und sie wird die Rüstungsfrage statt vor einem Konfiliat von Privatleuten an der verfassungsmäßigen Stelle im Reichstage selbst, in voller Unabhängigkeit zur Sprache bringen.

Die Presse der Rechten ist natürlich immer mit von der Partie, wo es gegen die Sozialdemokratie und gegen den Reichstag geht. Und die „Tägliche Rundschau“ erwirkt sich das Verdienst einer vollen Klarstellung des Problems, indem sie schreibt:

„Es sind ja freilich auch in der bürgerlichen Presse Gedanken aufgetaucht, ob der Reichstag rechtlich befugt ist, Herrn Reichswehr den Zutritt zur Rüstungskommission zu verweigern. Demgegenüber scheint die Klarstellung geboten, daß derartige Bedenken der Begründung entbehren. Es steht dies im engsten Zusammenhang mit dem Grundgesetz, daß der Reichstag kein eigenes Recht zur Einsetzung parlamentarischer Unter- zur Einsetzung parlamentarischer Untersuchungskommissionen besitzt.“

Das sollte an einem Beispiel bewiesen werden. Und darum hat man zwar der Hamburg-Amerikalinie und dem Norddeutschen Lloyd eine Vertretung in der Kommission eingeräumt, aber entgegen einem gegebenen Versprechen, der stärksten Fraktion des Reichstags das Recht bestritten, die ihr eingeräumten beiden Plätze nach eigenem Wunsch zu besetzen. Nun soll aber wieder ein solches Versprechen gar nicht gegeben worden sein, so behauptet die „Deutsche Tageszeitung“, obwohl sie zugeben muß, daß das Wort „Verständigung“ einer mißverständlichen Auslegung der Regierungserklärung Vorbehalt leistet. Anderer Meinung freilich ist die fortschrittliche „Post. Ztg.“, die kurz und bündig schreibt:

„Der Reichskanzler war nicht gut beraten, als er sich durch Ablehnung der Berufung des Hrn. Reichswehr in schroffen Widerspruch mit seinen eigenen Worten setzte.“

Und das gleichfalls fortschrittliche „Berl. Tageblatt“ wird jeder-falls Recht behalten, wenn es hinzusetzt:

„In jedem Fall ist dieser Mistakt bedauerlich. Es wird unter allen Umständen die Wirkung haben, daß in den breiten Kreisen der Wähler die Arbeiten der Kommission mit Mißtrauen verfolgt werden.“

Durch das Fernbleiben der Sozialdemokratie ist die Kommission diesem verdienten Mißtrauen ausgeliefert. Sie ist gekennzeichnet als das, was sie ist, und sie wird sich in der Öffentlichkeit ungefähr derselben Hochachtung erfreuen wie der braunschweigische Landtag oder die mecklenburgische Ständeversammlung. Auch sie ist jetzt „sozialistenrein“, und kann sich in dieser friedlichen Zusammenfügung ruhig ihrer Beratungs- und Beschönigungsarbeit hingeben. Aber die Wirkung wird gleich Null sein.

Deutsche Politik.

Die Heiligkeit des Eides.

Die „Berliner Volkszeitung“ erhält aus Rom dieses Privattelegramm:

„Da einige katholische Deputierte erklärten, den Verfassungseid nach seinem Wortlaut als innerlich bindend zu betrachten, schreibt heute (12. November) das Viehlingblatt des Papstes, die „Unita cattolica“, folgendes: Die Katholiken müssen den Verfassungseid unter der reservatio mentalis (innerer Vorbehalt) aller Rechte der Kirche ablegen. Es sei der Gipfel des Abscheulichen, wenn die Katholiken einen solchen Eid mit innerer Hingabe und ohne stillen Vorbehalt leisten würden. Der italienische Staat habe kein Recht, einen solchen Verfassungseid von den katholischen Deputierten zu verlangen.“

Obwohl die Auslassung der „Unita“ im Wortlaut noch nicht vorliegt, ist an der Richtigkeit der Meldung kaum zu zweifeln. Denn das, was nach dem Berliner Blatt in dem römischen Organ gestanden haben soll, entspricht durchaus der kirchlichen Wortalttheologie. Der bekannte Jesuit Lehmann schreibt (Theol. mor. 10 A. 1, S. 261):

„Es ist offenbar, daß ein auf bürgerliche Gesetze und Konstitutionen abgelegener Eid niemals verbindlich sein kann in bezug auf Gesetze, die dem göttlichen oder kirchlichen Rechte zuwider sind. Ja, wenn zurzeit, da der Eid gefordert wird, zwischen Staat und Kirche Streit besteht und Staatsgesetze

chen
95, 85
chen
1,95, 1,75
chen
2,70, 1,95
chen
95
1,95, 1,45
ntel
ant in weiss
ert.
zen
usch in weiss
Fassons in
hl.

en
Serie IV
Kleider-
rzen sowie in
kel gemuster-
Siamosen mit
barmel, voll
ohnitten
Stück
3,90

gute Qualität
95 bis 58

weiss Croisé
aluss, je
45 bis 85

schlossenes
95 bis 95

schlossenes
solider
95 bis 95

it 1/2, Aermeln
25 bis 1,25

malfarb.
0 Stück
78

e 143.

... die gegen Gott und die Kirche nicht erlaubt, ohne hinzugefügte Ausschließung dieser Gesetze, zu schwebelose (kirchenfeindlichen) Gesetze gleichsam Befehlsbüchern, obwohl sie nicht ausdrücklich ungültig erklärt worden sind, dann ist es eine solche Verwahrung ausdrücklich (!) anzufügen, da derjenige, der den Eid entgegenvernünftigerweise den Sinn des Eides so verstehen (1), daß er sich nur auf gültige Gesetze erstreckt (!). Die Verpflichtung des Eides ist unmittelbar gelöst worden durch die kirchliche Autorität, nämlich durch die Gewalt des Papstes und der Bischöfe und durch andere, gemäß des päpstlichen Willens rechtmäßig Delegierte. Diese Entbindung vom Eid wird Dispensation genannt." (S. 262).

Diese Lehren sind nicht etwa die Privatmeinung des Vaters Lehmkühl, S. J., sondern sie sind allgemeine gültige Anschauungen der katholischen Moraltheologie. Ähnliche Auslassungen findet man beispielsweise bei Prof. Dr. Göpfert. Es ist eine dreifache Heuchelei der Ultramontanen, wenn sie über die Verfassungseide sozialdemokratischer Abgeordneter ihre Glossen machen.

Ein Vorstoß gegen die Reichsversicherungsordnung.

Mit dem 1. Januar 1914 tritt die Versicherungspflicht der Dienstboten in Kraft und seit Wochen bereits müht sich die Scherl-Presse, nachzuweisen, daß durch die neue Versicherung die „Herrschaften“ über Gebühr belastet würden. Diesen Klagen hat sich jetzt auch die „Kölnische Zeitung“ angeschlossen, die dem Reichstage zum Vordruck macht, daß er ein Gesetz geschaffen habe, das mit den bestehenden Verhältnissen nicht in Einklang gebracht werden könne. Es sei auch sehr leicht möglich, daß für diese Klassen die Verwaltungsinstanzen nicht zustande kommen, weil die „Herrschaften“ sich möglicherweise weigern, Vertreter zu wählen, um nicht mit Vertretern der Dienstboten verhandeln zu müssen. Der „Berl. Lokalanzeiger“ macht nun den Vorschlag, die Versicherungspflicht der Dienstboten um ein Jahr hinauszuschieben, damit Bundesrat und Reichstag noch einmal über diese Materie beraten könnten. — Hoffentlich läßt sich der Bundesrat nicht breitschlagen. Die Versicherung der Dienstboten ist an sich auch nach dem neuen Gesetz noch eine ziemlich mangelhafte und ist an sich auch nach dem neuen Gesetz noch eine ziemlich mangelhafte und der Bundesrat kann nicht die Aufgabe haben, der Schabigheit der sogenannten Herrschaften Rechnung zu tragen, sondern das Gemeinwohl im Auge zu behalten.

Neue Militärforderungen.

Im nächsten Reichshaushaltsetat sollen erhöhte Mittel angefordert werden für die Ausgestaltung der großen Manöver. Vor allen Dingen soll der Umfang der Kaisermanöver grundsätzlich erweitert werden und auch die Korpsmanöver sollen wesentlich ausgebaut werden. An den Kaisermanövern sollen in Zukunft auf jeder Seite mehrere Armeekorps stehen, um die Einzelkorps öfter als bisher an den großen Kaisermanövern beteiligen zu können. General Keim, der Vorsitzende des Wehrvereins, hielt eine Rede, in der er zwar zugestand, daß nach Durchführung der Wehrvorlage das deutsche Heer dem französischen zahlenmäßig weit überlegen sein werde, aber er forderte nun auch, daß „zum Schutze unserer Ostgrenze allmählich und automatisch zwei neue Armeekorps aufgestellt werden.“

Aus dem sächsischen Landtag.

Der bürgerliche Block hat seine Vergewaltigung der sozialdemokratischen Fraktion nicht fortzusetzen gewagt. Bei der Wahl der Deputationen wurde Gen. Fräßdorf wieder als Vorsitzender der Reichstagsdeputation gewählt und zwar, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, einen Bürgerlichen an seine Stelle zu setzen. — Die Freisinnigen haben nunmehr ebenfalls Anträge auf Einführung jährlicher Tagungen, sowie auf Ausbau des Beamtenrechts eingebracht.

Die Kontrollversammlungen.

Das Erfurter Urteil gegen die Landwehrleute wird auch in der juristischen Literatur noch immer erörtert.

Die flüchtigen.

Roman von Anton Hendrich.

48

(Fortsetzung.)

Da brach aus Lottes Augen durch die Tränen ein Sonnenblick voll Dank und kurzen Glücks. Doch sie fuhr mit schonungsloser Unerbittlichkeit gegen sich selber fort: „Aber jetzt liegt die Lotte und Melchior's Leiche zwischen uns. Ich kann nicht mehr darüber hinweg zu Ihnen kommen, und“ — sie sah ihn bei diesen Worten mit einem letzten Aufwand von prüfender Kraft an — „Sie nicht zu mir?“

„Lotte!“

Sonst konnte Georg nichts sagen, und was an Schmerz und Enttäuschung und an Mitleid und Trauer in ein einziges Wort zu pressen ist, das lag darin. Er nahm sie noch einmal in die Arme und küßte sie, diesmal nur auf die Stirn.

„Behüt Sie Gott!“ sagte sie.

„Behüt Sie Gott!“ antwortete er.

So gingen Sie auseinander, und keines sah sich mehr um nach dem andern.

Am Bahnhof kam er gerade noch recht zu einem Zug nach Weimarschloß.

Dort betrat er ernst und nicht ohne Bangigkeit Melchior's Haus und als er zunächst nur die Kinder allein in der Stube fand und der kleinste Bub ihm sagte, der Vater sei gestorben und ginge nicht mehr auf die Berge, da mußte er sich fest zusammen nehmen.

Dann aber ging alles ganz anders, als er gedacht hatte. Die Witt, die von dem Melchior heringerufen wurde, kannte Georg nicht mehr, und als er sagte, wer er sei, und weshalb er käme, da jagte sie ihn hinaus wie einen lästigen Sandwerkschäfer.

Als Georg das Größte an dieser Schande überwunden hatte, wurde ihm nach und nach leichter ums Herz. Die Ungeheuerlichkeit und Maßlosigkeit, mit der ihn Melchior's Frau behandelt hatte, empfand er für sich als eine Art Entlastung. Die würde sich schon durchsetzen, denn war er nun sicher.

Und die Säge, in der wieder die Wasser rauschten und das Sägemehl spritzte, sang Georg beim Vorübergehen noch ihr altes Lied:

Neuerdings fordert der ehemalige Reichsgerichtsrat Wirtl, Geh. Rat Ham wieder die ausdrückliche Einfügung der Bestimmung in das Militärstrafgesetzbuch, daß die Mannschaften nur bis zum Schluß der Kontrollversammlungen unter Militärgefehen stehen.

„Die gesetzgeberischen Faktoren werden erwägen müssen, ob nicht § 38 B 1 des Militärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 gegenüber der gegenwärtig feststehenden Auslegung dahin zu ändern oder zu ergänzen ist, daß die zu einer Kontrollversammlung Einberufenen, wie dies früher gemäß dem preussischen MStGB. jahrzehntelang der Fall war, nur für die Dauer der Kontrollversammlungen dem aktiven Heer angehören und unter den Militärstrafgesetzen stehen.“

Es bliebe dann noch immer für die Personen des Verurteiltenstandes der § 113 des MStGB. in Geltung. Danach fallen sie, auch ohne Einberufen zu sein, unter die Strafbestimmungen des MStGB. für Zuwiderhandlungen gegen die militärische Unterordnung, wenn sie diese im dienstlichen Verkehr mit dem Vorgesetzten oder in Militäruniform begehen.“

Samm meint, es empfehle sich vielleicht daneben noch gegenüber den zu Kontrollversammlungen Einberufenen die Unterstellung unter die Militärstrafgesetze bis zum Ablauf des Tages wenigstens so weit festzuhalten, wie sie nach der Kontrollversammlungen eine Mächtigungsverletzung, Beleidigung oder einen tätlichen Angriff gegen den Offizier, der die Kontrollversammlungen abgehalten hat, oder gegen die Offiziere und Unteroffiziere, die dabei tätig waren, in Beziehung auf die von diesen in der Versammlung vorgenommenen Diensthandlungen verüben.

Uns erscheinen derartige Ausnahmen überflüssig. Dem Ansin, die Reservisten, die zur Kontrollversammlungen einberufen sind, für den ganzen Tag dem gemeinen Rechte zu entziehen, muß schnell und gründlich ein Ende bereitet werden.

Ausland.

Holland.

Wahlrechtsdemonstration. Der sozialdemokratische Parteivorstand Hollands hat im Einberufen mit der Gewerkschaftszentrale den Beschluß gefaßt, im Anschluß an die Staatsberatung in der ersten Kammer (Senat), also Ende Januar oder Anfang Februar, eine große nationale Demonstration für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten. Damit soll der Anfang zu einer großen Bewegung gemacht werden, die speziell der ersten Kammer gilt, da in dieser, zum Unterschied von der aus direkten Wahlen hervorgehenden zweiten Kammer, noch keine Mehrheit für das allgemeine Wahlrecht vorhanden ist.

Belgien.

Die geistlichen Anstalten, die Zahl der Mönche und Nonnen in Belgien ist in den letzten Jahrzehnten ganz enorm angewachsen. Auf die Anfrage des Deputierten Crick erklärte der belgische Minister des Innern in der Deputiertenkammer, daß nach der staatlichen Berechnung am 31. Dez. 1910 in Belgien 8607 geistliche Anstalten vorhanden gewesen seien. Die Zahl der Mönche habe am gleichen Zeitpunkt 10 876, die der Nonnen 47 975 betragen. Ein Vergleich mit den Ziffern der offiziellen Statistik vom Jahre 1880 zeigt, daß sich innerhalb der letzten 30 Jahre die Zahl der geistlichen Anstalten um 1918 vermehrt hat und daß die Zunahme der Mitglieder des geistlichen Standes bei den Mönchen im gleichen Zeitraum 4138, bei den Nonnen 16 307 beträgt. Ueber das mobile und immobile Vermögen der toten Hand gibt die offizielle belgische Statistik keine Auskunft; es ist aber anzunehmen, daß der Wert dieser Güter außerordentlich groß und ebenfalls stark gewachsen ist.

Vereinigte Staaten.

Die amerikanischen Gewerkschaften im Jahre 1912/13. Am Montag, den 10. November, trat der Jahreskongress der American Federation of Labor (amerikanischer Gewerkschaftsbund) zum 83. Male, und zwar in Seattle (Staat Washington) im äußersten Nordwesten der Vereinigten Staaten zusammen. Der kleine Bund, dessen Delegierte im Jahre 1881 auf dem ersten in Pittsburg abgehaltenen Gewerkschaftskongress knapp 4000 Mitglieder vertraten, wuchs während eines Zeitraumes von 32 Jahren zu einer Organisation, die am 30. Sept. ds. Js. 2 054 626 (im Jahresdurchschnitt vom 1. Oktober 1912 bis zum 30. Sept. ds. Js. 1 996 004) Mitglieder zählte, während es im letzten Jahre deren 1 770 145 waren. Verhältnismäßig recht

unbedeutend sind die Jahreseinnahmen, die im Jahre 1881 nur 174 Dollars, im abgelaufenen Jahre 244 292,04 Dollars betragen. Das Vermögen stellte sich am 30. Sept. auf 106 068,16 Dollars. Mit ganz anderen Summen arbeiten die größeren, zur American Federation of Labor gehörigen Verbände. So wurden von diesen im Berichtsjahre allein an Streikunterstützung 8 346 721,43 Dollars (1 Dollar = 4,25 Mk.) ausbezahlt. Dabei sind die Aufwendungen der einzelnen, den Verbänden angehörigen Gewerkschaften nicht mitgerechnet. Die höchste Summe an Streikunterstützungen zahlten die beiden miteinander im Kartellverhältnis stehenden Verbände der Bergwerksarbeiter aus, und zwar die United Mine Workers of America (organisierte Arbeiter des Kohlenbergbaues) 1 200 798,99 Dollars und die Western Federation of Miners (Erzgräber) 150 188,34 Dollars. Außerdem ließ sich die Western Federation of Miners die Unterstützung der Streiks anderer Verbände 17 270,30 Dollars kosten. Nicht den Vergleichen hatte der Verband der Damenschneider die größten Aufwendungen für Lohnkämpfe zu machen, nämlich 800 000 Dollars. Nur ein Teil der Verbände genährt seinen Mitgliedern Sterbe-, ein noch geringerer Teil Krankengeld; Arbeitslosenunterstützung haben acht, Reiseunterstützung zwei Verbände eingeführt. Zur Auszahlung gelangten an Sterbegeld 1 968 892,88 Dollars, an Krankengeld 58 420,— Dollars, an Arbeitslosenunterstützung 96 445,70 Dollars und an Reiseunterstützung 33 603,10 Dollars. Angegliedert sind der American Federation of Labor 20 046 Gewerkschaften, von denen 659 Einzelgewerkschaften sind und über die American Federation unterliegen, während die übrigen Verbände angehören, die ihrerseits der American Federation of Labor angegeschlossen sind. Die American Federation umschließt nicht nur Gewerkschaften, die in den Vereinigten Staaten, sondern auch solche, die in Kanada bestehen. Nicht zur American Federation gehören die Verbände der Maurer und Steinbauer, der Lokomotivführer, der Lokomotivheizer, der Eisenbahnzugführer, sowie des übrigen Eisenbahn-Personals. Konkurrenzverbände der American Federation of Labor sind die früher so mächtigen, aber zur Bedeutungslosigkeit herabgefallenen Knights of Labor (Ritter der Arbeit) und die sozialistischen Industrial Workers of the World (Industriearbeiter der Welt), die ihrerseits in zwei Richtungen gespalten und numerisch schwach sind.

Badische Politik.

Die Eröffnung des badischen Landtags.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht am Samstag die Entschlieung des Großherzogs, wodurch der Landtag auf den 27. November einberufen wird.

Herr Bader, der Ministerpräsident.

In einer Verammlung des katholischen Volkvereins zu Freiburg i. Br. ergriff am Donnerstag abend Geistlicher Rat Bader das Wort, um sich über die badische Landtagswahl und die politische Lage zu verbreiten. Einleitend betonte der Redner, daß man das Wort „Wadertaktik“ in Zentrumstaktik umtauschen könne und müsse; dann fuhr er fort:

Die große Bedeutung der Landtagswahlen vom Oktober 1913 liegt darin, daß noch keine Wahl nach keinem Geben eine solch große Wirkung hatte auf die Gestaltung der politischen Lage im Lande, wie diese Wahlen. Die 90 Mandate, welche das Zentrum errungen habe, seien kein Ergebnis des Glücks, sondern das Ergebnis langer, fester Arbeit im ganzen Lande. Das Zentrum habe teils ganz, teils teilweise Anteil an 40 Wahlkreisen, die im Lande gegen den Großblock erstochen wurden. Es gebe aber weder eine Mehrheit des Zentrums und der Konfessionen in der neuen Kammer, noch eine Mehrheit des Großblocks. Der Redner kam nun auf die Wahlinterlage der Sozialdemokratie und Fortschrittler zu sprechen und betonte, daß die Wahlparole des Zentrums: „Gegen die Sozialdemokratie“ einen Erfolg gehabt habe, den man kaum erhoffte. Die mächtige Zugkraft dieser Wahlparole werde auch in liberalen Kreisen anerkannt. Nach der Zahl der Mandate, die gegen den Großblock verteilt worden seien, sei der Großblock gescheitert. Aber der Großblock sei auch zu Tode getroffen und unfähig, weiter fortgesetzt zu werden. Die Großblockära könne nun als überwinden betrachtet werden. Dem müsse nun Rechnung getragen werden, namentlich von dem gegenwärtigen Ministerium, das durch und durch liberal sei. Gerade den Ministern rufe das Wahlergebnis kräftig und deutlich

leben ließ. Die triumphierende Gleichgültigkeit, mit der die Kamme des tapferen Melchior's stämmiges Leben erdrückte und erstikte, gerade so wie er, Georg, manchmal dem Dasein einer lästigen Fliege mit einem sicheren, kurzen Druck des Daumens ein Ende setzte, das sah ihn ein so unheimliches und brutales Werk dieser erhabenen Gebirgsnatur, daß der Haß gegen das Schicksal, das solches Geschehen ließ, sich ganz ohne seinen Willen und ohne sein Bewußtsein auf Lotte warf.

Obwohl er schuldlos an dem Unglück war, zerbrach sein überempfindliches Gemüt wie an einem Felsen an seinen immer und immer wieder mit Lotten sich beschäftigenden Gedanken. Daß ihr herbes Wesen, ohne daß er es wußte, für ihn auch vom Feil gewesen und daß unter den ständigen Angriffen ihrer rufelosen und aufrüttelnden Natur der Stahl seiner Männlichkeit manchem Feuer und mancher härtenden Abkühlung ausgesetzt wurde, das konnte er ihr schon deswegen jetzt noch nicht danken, weil der Tod Melchior's, den er noch manche Nacht im Traum in der Lotte an sich vorübergleiten und über den Felsrand hinaus in die Tiefe stürzen sah, die Luft zwischen ihm und der Künstlerin immer mehr verbreiterte.

Aber der rasche Tod seines Führers ließ ihn auch sein eigenes Leben wichtiger und bedeutungsvoller nehmen, als bis jetzt. In einem von ihm als Bescheidenheit empfundenen Gefühl glaubte er sein Leben gering schätzen zu sollen. Aber der verhallende Lavinentenknarr, den er immer wieder vernahm, wurde für ihn ein warmes Mannsignal aus den Gründen der Ewigkeit am sein Erdendasein. Alle Erinnerungen aus dem vergehenden Sommer wurden durch die Katastrophe wie mit einem dunkeln Schatten überflornt, und ein unbeschreibliches Gefühl, die Monate der erhofften Selbstbefreiung und Selbsterneuerung ziemlich müßig verbracht zu haben, gewann langsam die Oberhand über ihn. Nicht eben wie Saulus, des auszus, um seines Vaters Sclin zu suchen, und dafür ein Königreich fand, sondern umgekehrt umgekehrt kam sich Georg vor, als er mit einem melancholischen Mummelzug in einer brütenden Spätsommerhitze aus dem Berner Oberland der deutsch-schweizerischen Grenze zufuhr. Er besann sich schon auf eine redliche und nicht allzu flüchtige Form des Rückzuges von den Wegen nach dem nichtgefundenen gelobten Land, als dem Sonntagkind, das er nur einmal war, eine gute Fee die Lore zu seinem Reichthum noch aufstieß. (Fortf. folgt.)

zu: Die Zug in 9 Redner, die dahongetrahrte Libero in i f e meß dazu sich die Schädlich wiederla unter d Sache des fration u 150 798,99 Tag legen verändlich ergebnis Rechnung erfolges d So weit meinen mit Schöwahlen Gewalttätig gellischen die Urne g artem d uren zu d religiösen politisieren erledigt die Herrn Bader ten „kein Arbeit“ der Meris mal, genau Franzosen nehmen so daß das 3 folde Wal Zu der Baderarbe trühen S des Stidm nun doch auch die 186 000 M im Lande stieren vor de von 190 mehr nach braucht di auf. Der auf eine d worten la hat man j Wahlen in tend nach n will, u n

Der Kammer sidenten d ner auf bevorziehe Prüflil Wilhelm Mannheim L h o m a Robert K h i e r a. D (Die erste hört, die merzieren Lahr und Scherer i Präsident ten Land

B Eine pern mde, Die g nolligkeit Auge des und Fortz Anzahl de Rednerer Das Lan ferner un de m a n in der gli an. Heim ten, Säuf Men, „A Farben g sand (K llection O Teil diese beobacht, a Anforderer gläfer“ der weiß die Arbeit läßt, ist ihre düfte lung von „Alter W und Scho der techn Genre. einige ih das Auge güden ha

Die übrig er Laß „D füllen

Jahre 1881 nur 2,04 Dollars betrug, auf 105,068,86 an die größeren Verbände. So streikunten 25 (21) ausgerechneten, den Wert der Waren um 100 Prozent zu erhöhen. Die beiden mündlichen Verhandlungen der Arbeiterkongresse (Ergebnis) 1 200 786,98 (Ergebnis) 2 445,70 Dollars. Angerechnet sind die Beiträge der Arbeiterkongresse (Ergebnis) 2 445,70 Dollars. Angerechnet sind die Beiträge der Arbeiterkongresse (Ergebnis) 2 445,70 Dollars.

Die Grobblöcke ist vorüber, nach rechts geht der Zug in Baden! Ueber die Stichwahlen bemerkte der Redner, daß nicht der Grobblock oder dessen Politik den Sieg davongetragen habe, sondern die konfessionelle Verbeugung und brutale Gewalttätigkeit, mit der die evangelischen Wähler von den Liberalen an die Urne getrieben worden seien. Was den Ministerwechsel angeht, so wäre das Wahlergebnis wohl dazu angetan, daß der eine oder andere der Minister sich die Frage vorlege, ob es nicht ein Gebot der politischen Schicklichkeit ist, seinen Platz zu räumen. Denn die schwere Niederlage des Grobblocks sei auch für jeden Grobblockfreund unter den Ministern eine Niederlage. Es sei jedoch nicht Sache des Zentrums, Minister zu stürzen, aber die Zentrumsfraktion werde den Ministern gegenüber mehr Energie an den Tag legen müssen. Man werde es auf alle Fälle als selbstverständlich bezeichnen müssen, daß die Regierung dem Wahlergebnis mit seiner sehr deutlichen und prägnanten Sprache Rechnung trägt. Das sei die große Bedeutung des Wahlergebnisses des Zentrums im Oktober 1913.

So weit Herr Wacker! Er kann es doch unmöglich ernst meinen mit der Behauptung, daß sein Mißerfolg bei den Stichwahlen auf die konfessionelle Verbeugung und „brutale Gewalttätigkeit“ zurückzuführen sei, mit denen die evangelischen Wähler am 30. Oktober „von den Liberalen an die Urne getrieben“ worden seien. Wenn von etwas deraufliegendem die Rede sein kann, so bei den Zentrumsagitatorien zu den Hauptwahlen, bei der die Aufpeisung des religiösen Fanatismus und der Gewissensterrormus der politisierenden Geistlichkeit wahre Orgien feierten. Damit erledigt sich auch die selbstgenügsame Behauptung des Herrn Wacker, die 30 Zentrumsstimmern im ersten Wahlgang seien „sein Ergebnis des Glücks, sondern langer, solider Arbeit“. Ein zweitesmal läßt sich das badische Volk von der Meise nicht mehr so ins Bockshorn jagen, wie diesmal, genau so wenig, wie Bismarck den verachteten Franzosen-Wahltrümmel von 1887 ein zweites Mal unternehmen konnte. Und das Jahr 1917 schon wird zeigen, daß das Zentrum 1913 eben doch mehr Glück gehabt, als solche Wahlerfolge errungen hat.

Zu der Ministerfraktion, auf die ja die ganze Wackerarbeit seit Jahren hinabreitet, und die ja in den vertriehenen Sitzesreden der Zentrumsführer am Abend des Stichwahltages bereits angekündigt worden ist, wirds nun doch wohl nicht reichen. Schließlich sagt sich doch auch die Regierung mit Recht, daß immer noch rund 186 000 Anhänger der Linken den 140 000 Majusparzen im Lande gegenüberstehen, daß also eine Mehrheit der ersten vorhanden ist, die zum mindesten so groß ist, wie die von 1906. Wenn der Kurs aber künftig trotzdem noch mehr nach rechts gesteuert werden soll als bisher, so braucht die äußerste Linke das sicherlich nicht zu fürchten. Der Rückschlag der politischen Stimmung im Lande auf eine derartige Schwendung wird nicht lange auf sich warten lassen und die Folgen davon würden sich — das hat man ja auch in Bayern gesehen — bei den nächsten Wahlen in einer starken Zurückdrängung der Reaktion geltend machen. Was in Landtag also kommen, wie es will, uns kann recht sein.

Von der badischen Ersten Kammer.

Der Großherzog ernannte zu Mitgliedern der Ersten Kammer der Ständeversammlung den neuernannten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs Dr. Karl Glöckner auf die Dauer seines richterlichen Amtes und für die bevorstehende Landtagsperiode den Geheimrat Dr. Albert Bürklin, den Staatsrat und Ministerialdirektor Dr. Wilhelm Hübsch, den Geheimrat Dr. Karl Reich in Mannheim, den Direktor der Kunsthalle Dr. Hans Thoma in Karlsruhe, den Geheimen Kommerzienrat Robert Koelle in Karlsruhe und den Oberbürgermeister a. D. Dr. Otto Winterer in Freiburg i. Br. — (Die ersten vier haben der Kammer bisher schon angehört, die letzten beiden sind neu berufen worden, Geh. Kommerzienrat Koelle anstelle des Kommerzienrats Sander in Lahr und Dr. Winterer anstelle des verstorbenen Geh. Rats Scherer in Freiburg.) — Ferner hat der Großherzog zum Präsidenten der Ersten Kammer für die Dauer des nächsten Landtags den Prinzen Max von Baden wieder-

ernannt, zum 1. Vizepräsidenten den Birkf. Geheimen Rat Dr. Albert Bürklin und zum 2. Vizepräsidenten den Abgeordneten des grundherlichen Adels Dr. Udo Frhr. v. La Roche-Starckenfels ernannt anstelle des ausgeschiedenen Grafen v. Helmstadt.

Beamtenwechsel in der Verwaltung.

Der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Geheimrat Dr. Glöckner ist zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs ernannt worden, der auf die Dauer seines richterlichen Amtes auch als Mitglied der Ersten Kammer an die Stelle Rewalds tritt. An die Stelle von Glöckner tritt Geheimrat Alexander Pfisterer, der bisherige Landeskommissar in Freiburg. Zum Landeskommissar der Kreise Freiburg, Pforz und Offenburg wird der bisherige Landeskommissar der Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach Geheimrat Obergeringrat Dr. Julius Weder in Mannheim ernannt. An die Stelle Weders tritt der bisherige Mannheimer Amtsvorstand Geheimrat Regierungsrat Dr. Konrad Clemm. Amtsvorsteher in Mannheim wird der bisherige Amtsvorstand von Donaueschingen, Geheimrat Regierungsrat Dr. Wilhelm Lufkas. An dessen Stelle tritt der bisherige Karlsruher Polizeidirektor Alexander Schaible, der durch den Amtmann Weizel, bisher in Pforzheim, ersetzt wird.

Geheimrat Dr. Karl Glöckner gilt als einer der tüchtigsten und befähigsten Beamten der Staatsverwaltung. In Freiburg i. Br. 1861 geboren, wurde Glöckner im Alter von 32 Jahren Ministerialrat im Ministerium des Innern und drei Jahre später Ministerialdirektor in diesem Ministerium. Von 1893—1898 war Glöckner Mitglied, von 1899—1909 Vorstand des Verwaltungsrats der Generalbrandkasse, an deren Umwandlung in die Gebäudeversicherungsanstalt er mitarbeitete. 1893—1898 war er ferner Vorstand des Oberverwaltungsamtes und seit 1908 ist er Mitglied des Disziplinarkollegiums für nichtrichterliche Beamte, in dem er zurzeit den Vorsitz führt, seit 1906 Mitglied des Kompetenzgerichtshofs.

Während seiner Tätigkeit im Ministerium des Innern ist Glöckner an einer großen Reihe gesetzgeberischer Arbeiten beteiligt gewesen. Von ihm rühren die Entwürfe für das Landtagswahlgesetz und das Wahlkreiseinteilungsgesetz von 1904 her. Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wirkte er mit bei der Schaffung der Aerztammer, des Sanitätsbeamtengesetzes usw. Das staatliche Heil- und Pflegewesen erfuhr durch Dr. Glöckner, den Deputierten für die Innenminister, sehr große Förderung. Die Anhalten in Wiesloch und Konstanz sind unter seiner Leitung entstanden, die Vorarbeiten für die geplanten Anlagen in Mastatz von ihm in die Wege geleitet. Die Denkschrift zur Proporzfrage, die dem neuen Landtag vorgelegt werden wird, ist ebenfalls eine Arbeit Dr. Glöckners. Auch literarisch ist Dr. Glöckner mehrfach hervorgetreten. Er schrieb zum Gebäudeversicherungsamt eine Einleitung; in dem großen Werke von Hermann, Gothein und v. Jagemann „Das Großherzogtum Baden“ stammen einige Kapitel in der Darstellung der inneren Verwaltung von ihm. 1905 erstmals erschienen sein vorzüglich kommentiertes „Badisches Verfassungsrecht“.

Der Mannheimer Wahlkreis.

Mannheims organisiertes Proletariat hat, wie bereits berichtet, bei den Kreiswahlmännerwahlen einen glänzenden Wahlgang ausgemacht, die sozialdemokratische Partei ein lockeres Zeugnis innerer Festigkeit abgelegt. Ohne wohlorganisierte Anstrengung hat sie bei der letzten Wahlmännerwahl zur Kreisversammlung nicht nur ihre vor drei Jahren ersehene Stellung behauptet, sondern darüber hinaus noch die Stimmenzahl um ein Beträchtliches erhöht. Vor drei Jahren waren 661 Wahlmänner zu wählen, wovon wir in 23 Bezirken 578, die Liberalen und Fortschrittler 83 erhielten. Durch die Neueinteilung der Wahlkreise mußten nun 812 Wahlmänner gewählt werden. Die Sozialdemokratie siegte diesmal in 22 Bezirken mit 688 Wahlmännern, während die Liberalen sich mit 124 Wahlmännern, die in 4 Bezirken durchbrachten, begnügen mußten. 1041 Stimmen brachten die Liberalen auf, gegen 1536 Stimmen bei der Wahl vor drei Jahren. Die Sozialdemokratie kann 5283 Stimmen buchen, anstatt 3546, die sie im Jahre 1910 erhielt. In Rechnung zu stellen ist bei Wertung dieses Resultats, daß diesmal die Wortorte Sandhofer und Rheinau zum erstenmal

im südlichen Bezirk wählten und daß die Fortschrittler den Liberalen keine Wahlhilfe leisteten. Dessen ungeachtet aber ist der Erfolg der Sozialdemokratie ein außerordentlich erfreulicher. Sozialdemokratische von Mannheims Wählerchaft gewählte Abgeordnete sind in die Kreisversammlung ein.

Wie das Zentrum arbeitete.

Eine Betrachtung zur Landtagswahl. Es ist bekannt, daß die organisatorischen Leistungen des Zentrums in der Kleinarbeit bestehen. Man wird es also begreifen, wenn die nachstehenden Mitteilungen, die der „Straßb. Post“ über die Vorbereitungen der Zentrumsparlei zu den badischen Landtagswahlen zu geben, die Sachlage zutreffend schildern. Da heißt es: „Die letzten Reichstagswahlen haben dem Zentrum die noch vorhandenen Lücken seiner Rüstung gezeigt und es hat sich seitdem die erdenklichste Mühe gegeben, sie reiflos zu schließen. Schon seit Monaten waren alle Vertrauensmänner dieser Partei im Besitze wahlstatistischer Mitteilungen, die auf Grund der Ergebnisse der Reichstagswahlen ganz genau angeben, wieviel Stimmen in jedem der ausfallreichen Landtagswahlkreise noch zu gewinnen seien, um zu einem Siege schon im ersten Wahlgang zu gelangen. Die Wählerlisten haben dazu die nötige Personalerklärung gegeben, so daß sich die Wahlarbeit in manchen Bezirken auf ganz bestimmte Persönlichkeiten konzentrieren konnte, die nach durch private und öffentliche Einwirkung herangezogen werden mußten, um den Sieg des Zentrums zu vollbringen.“

Fügt man noch hinzu, daß an dieser Kleinarbeit, speziell auf dem Lande, die katholischen Geistlichen wesentlichen Anteil hatten, dann versteht man die hohe Wahlbeteiligung der Zentrumsangehörigen in jenen Kreisen, die gehalten und neu erobert wurden. Das Geheimnis der Wählerliste und der Kleinarbeit ist es, das dem Zentrum den Erfolg gebracht hat, nicht sein politisches und noch weniger sein soziales Programm.

Im Wahlkreis Freiburg II konnte man bei der Stichwahl feststellen, daß die Zentrumsparlei genaue Kenntnis darüber hatte, wer von den Bewohnern eines Hauses schwarz und wer rot wählt. Im Kreise Offenburg-Stadt war das Zentrum vor dem 21. Oktober seiner Sache so sicher, daß es die Stimmzahl wußte, die auf den (dann auch gewählten) Kandidaten Gauer entfallen würde. Am Abend des Wahltages hat sich nur eine Differenz von fünf Stimmen ergeben. In Karlsruhe hat das Zentrum mit einer besonderen Wählerliste gearbeitet, in der lediglich seine Anhänger verzeichnet waren. Wenn wir das feststellen, so wahrlich nicht um deswillen, um der Zentrumsparlei ein Loblied zu singen. Dazu haben wir wirklich keine Veranlassung. Das Zentrum hat von der katholischen Kirche die musterhafte Organisation übernommen und sie auf seine politischen Körperschaften übertragen. Es wird organisatorisch von zwei Seiten gestützt und das verleiht ihm den großen Einfluß auf die Wählermassen.

Sache seiner Gegner — und nicht zuletzt der Sozialdemokratie — ist es, auch auf diesem Gebiete ihm den Rang abzulaufen. Auch wir haben Massen hinter uns, und diese organisatorisch auf alle Wahlkämpfe vorzubereiten und ihnen politische Schulung und taktische Disziplin beizubringen, wird die Aufgabe unserer Parteioorganisationen in den nächsten vier Jahren sein. Geschicht das mit eiserner Energie, dann sind die Lehren des 21. Oktober uns nicht umsonst erteilt worden.

Vor allem gilt es, die Ausbreitung der Parteipresse zu fördern. Sie ist das wichtigste und zuverlässigste Propagandamittel für unsere Ideen. Ein Vergleich der Abonnentenliste mit den Wahlziffern ergibt auch, daß wir in den Orten nicht an Stimmen eingebüßt haben, in welchen wir eine entsprechende Anzahl Abonnenten aufzuweisen haben. Da ist einzufehen. Es muß zum agitatorischen Grundwerk werden: In jedes Arbeiterhaus das Arbeiterblatt!

Aus einer neuen Garnison.

Man schreibt uns aus Donaueschingen: Die neuen Garnisonen in Baden, die erst vor kurzer Zeit bezogen wurden, machen schon recht unliebsam von sich reden. Die Donaueschinger Bürgerchaft — hieß es seinerzeit — bereitete dem in diesem Jahre dorthin verlegten Infanteriebataillon einen begeistertsten Empfang und die Gesellschaft war es insbesondere, die eine neue Epoche geschäftlicher Blüte für sich anbreiten sah. Nun dürfen diejenigen, die sich so naiv begreifen konnten, St. Militarismus auch von der anderen Seite kennen. Das Militärverbot spukt seit vierzehn Tagen in einigen Wirtschaften Donaueschingens, den Wirten zeugend, wie unzulässig der Militarismus sein kann. Der Herr Major, der die Donaueschinger Garnison befehligt, hat herausgebracht, daß die Donaueschinger freie Turnerschaft eine sozialdemokratische Organisation sei, der er, der Herr Major, mit Tapferkeit und Energie zuleibe gehen müsse. Er belegte zunächst, gewissermaßen als Auftakt des Kampfes, zwei Wirtschaften mit Militärverbot, die eine, weil die freien Turner in ihr das Vereinslokal hatten, die andere, weil im Saal dieselben hofen Turner einmal eine Unterhaltungsabteilung. Durch das Dazwischentreten des Turnvereinsvorstandes, des Militärvereins und — wie uns berichtet wird — auch des neugewählten nationalliberalen Abgeordneten des 6. Kreises, Fortrats Dr. Wagner, ließ sich der Kommandogewaltige von Donaueschingen zwar herbei, die erst ausgesprochenen rechtswidrigen Verbote wieder aufzuheben — bis auf weiteres. Da er aber der Anschuldung ist, daß es ohne Boykott nun einmal nicht geht, verhängte er denselben über eine Arbeiterwirtschaft, in der zwar selten Sozialdemokraten, aber doch fleißige Arbeiter ihr gutes Geld verzehren.

So hat sich der Kommandierende von Donaueschingen in kurzer Zeit unsterblichen Ruhm zu verschaffen gewußt und der Einwohnerschaft zugleich gezeigt, wo Bortel den Rost holt. Traurig ist es aber, daß hierzulande sich überhaupt noch etwas derartiges ereignen kann. Der neue Vertreter von Donaueschingen im badischen Landtag hat, wie man sieht, Gelegenheit, zu zeigen, wie weit er die Freiheit der Staatsbürger zu schützen bereit ist, die vom Garnisonskommando Donaueschingen mit Füßen getreten wird.

Badischer Kunstverein.

Eine permanente Ausstellung moderner Kunstgegenstände (Gemälde, Skulpturen, Plastiken usw.), Badstr. 3, Karlsruhe.

Die gegenwärtige Ausstellung bietet in ihrer großen Reichhaltigkeit eine sehr vielseitige und interessante Ausbeute für das Auge des Beschauers. Kollektionen in Oel, Landschaften, Aste und Porträts darstellend, Stillleben und Blumenstücke, wie eine Anzahl beachtenswerter, teils wertvoller Aquarelle und Zeichnungen, d. h. Reproduktionen, wechseln in den Bänden in unangenehmer Folge ab. Das Landschaftliche ist diesmal überwiegend vertreten. Bei seiner umfangreichen Kollektion „Landschaften“ reüssiert E. Dieckmann (Jena) sehr stark das Licht. Seine Etüde leuchtet in der glühenden Luft und nehmen Form und plastische Gestalt an. Heinrich Deyne (Rom) bringt teils italienische Landschaften, Häuseransichten und ein famoses Stillbild mit männlichen Akten, „Die Badenden“ betitelt. Seine abgedämpften, matten Farben geben den Bildern einen eigenen Reiz. Luise Kornland (Karlsruhe) ist mit einer größeren, beachtenswerten Kollektion Selbstbilder (Stillleben und zwei Porträts) vertreten. Ein Teil dieser Stillleben ist in der Komposition zwar sehr harmlos gezeichnet, aber dennoch stellen diese an das technische Können hohe Anforderungen, wie z. B. das wohlgelungene Bild „Farbige Gläser“ mit seinen mannigfachen farblichen Lichteffekten auf der weißen Tischdecke, oder das „Stillleben mit Vase“. Was die Arbeiten Luise Kornlands so besonders wirksam erscheinen läßt, ist die vorherrschende dunkle Grundstimmung, die durch ihre dunklere Breite alle coloristischen Werte um so höher zur Geltung kommen läßt. Die beiden Porträts „Kartenlegerin“ — „Alter Mann“ sprechen in Beleuchtung, Einteilung von Licht und Schatten und in ihrer vornehmen Behandlung in Bezug der technischen Manier von einer starken Begabung für dieses Genre. Helene Stromeyer (Karlsruhe) bringt wieder einige ihrer prächtigen farbigen Blumenstücke, auf denen das Auge des Beschauers halb mit Bewunderung, halb mit Entzücken haften bleibt. (Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Auch ein Zeichen der Zeit.

Die Bonner Universitätsbehörde sieht sich zu folgendem — übrigens nebenbei bemerkt, längst notwendigen — Entschluß gegen ihre Fakultäten veranlaßt: „Bei den von unserer Entscheidung kommenden Disziplinarkassen machen wir immer wieder die Erfahrung, daß von den

angeschuldigten Studierenden starke oder gar sinnlose Angeklagenheiten als Entschuldigung geltend gemacht wird. Einzelne Fälle aus neuerer Zeit veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß wir dieser Art der Verteidigung im allgemeinen eine Bedeutung nicht beizumessen und die Trunkenheit als Milderungsgrund nicht anzuerkennen pflegen. Von einem durch langjährigen Bildungsgang im Charakter gefestigten Angehörigen der Universität muß ein solches Maß von Bewußtsein und Willenskraft erwartet werden, daß er sich nicht durch übermäßigen Alkoholgenuß um die Beherzigung seiner Sinne und Handlungen bringt. Handelt er gegen diese Pflicht, so hat er auch die Folgen zu tragen.“

Was für jeden sozialistisch gebildeten Arbeiter eine selbstverständliche moralische Pflicht ist, muß den Erköhlungen der sogenannten „gebildeten“ Klassen von ihren Bildungsbehörden ganz besonders eingepaukt werden. Auch die Erziehung der Arbeiterjugend, die in dem gleichen Alter steht, wie die wegen ihres Suffs gerüsteten Bonner Studenten, wird nach ganz anderen moralischen Grundfahen geleitet. Aber für sie ist polizeiliche Verfolgung, für die Herren stud. aff. väterliche Ermahnungen. Der Erlass der Bonner Universitätsbehörde spricht Bände über bürgerliche Jugendzucht.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Montag, 17. Nov. A. 20. „Cavalleria rusticana“, Melodrama in 1 Akt von Mascagni. — „Der Saggiato“, Drama in 2 Akt und einem Prolog von Leoncavallo. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, 18. Nov. B. 19. „Kabale und Liebe“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Mittwoch, 19. Nov. C. 18. „Der Wilschütz oder die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Akten von Lorzing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 21. Nov. A. 19. Zum erstenmal: „Thygnation“, Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 22. Nov. B. 20. „Elektra“, Tragödie in 1 Akt, Musik von Rich. Strauß. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 23. Nov. (Volltag). Keine Vorstellung.

Montag, 24. Nov. C. 19. Zum erstenmal: „Sühne Eriksen“, Schauspiel in 3 Akten von Gustav Freytag. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden-Baden:

Donnerstag, 20. Nov. S. W.-Vorst. „Der Wilschütz oder die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Akten von Lorzing. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Der Solinger Krankenkassen- skandal vor Gericht.

In zweitägiger Verhandlung wurde der ganze Sumpf, über den seit September vor. J. in allen möglichen Variationen geschrieben wurde...

Die Anklage richtete sich zunächst gegen den früheren Kassendirektor Karl Reinhardt, dem nachgewiesen wurde, nicht weniger als 117 000 M. Kassengelder sich unrechtmäßig durch Fälschungen aller Art angeeignet zu haben...

Der zweite Angeklagte war der frühere erste Vorsitzende der Kasse, Jakob Knott. Er hat sich durch Beschluß des Vorstandes von der Kasse eine zweite Hypothek auf sein Haus von 8000 Mark verschafft und hin und wieder privatim kleinere Beträge vom Kassendirektor entliehen...

Der dritte Angeklagte war der Kartonnagenfabrikant Otto Giesmann, der zweite Vorsitzende (Unternehmervertreter) der Kasse. Ihm wurde nachgewiesen, durch Vorstandesbeschluß eine Hypothek auf ein Grundstück in Höhe von 20 000 M., weitere 32 000 M. gegen Verpfändung von Wertpapieren und eine Hypothek von 15 000 M. erhalten zu haben...

Der vierte Angeklagte ist der Tiefbauunternehmer August Woffelmann, früheres Vorstandsmitglied der Kasse. Diesem wurde nachgewiesen, durch Vorstandesbeschluß eine Hypothek auf ein Grundstück in Höhe von 20 000 M., weitere 32 000 M. gegen Verpfändung von Wertpapieren und eine Hypothek von 15 000 M. erhalten zu haben...

Der fünfte Angeklagte war der frühere Gewerkschaftsbeamte Josef Albers, der im September vor. J. aus seiner Stellung vom Metallarbeiterverband entlassen worden ist. Ihm wurde in der Verhandlung nachgewiesen, einmal 500, dann 800 und 250 M. vom Kassendirektor entliehen zu haben...

Der sechste Angeklagte war der frühere Bureauehelfer der Kasse Oswald Syhr, dem nachgewiesen wurde, von Reinhardt, dessen Intimus er war, etwas über 2000 M. an Gehalt zuviel erhalten zu haben...

Der siebente Angeklagte war der Bandagist Ernst Lohr, früher Kassenspeicher. Dem gut bürgerlichen Herrn wurde nachgewiesen, für Bruchbänder usw. höhere, meist doppelte Beträge in Rechnung gestellt zu haben...

Der letzte Angeklagte war der frühere Kassendirektor Paul Dieb, der ein Konto von 50 M. mit einflussreichen Geldern hatte. In seiner Aufregung über die Aufdeckung der großen Reinhardt'schen Unterschlagungen beschuldigte er sich selbst, sonst wäre, da Mantos bei Einflussreichen eine alltägliche Erscheinung...

Aus der Urteilsbegründung geht hervor, daß „man“ alles verübte, die Aufsichtsbehörde von aller Schuld freizusprechen, trotzdem durch den gerichtlich bestimmten Sachverständigen folgendes Gutachten festgestellt wurde:

„Die Revisionen der Aufsichtsbehörde sind sehr mangelhaft ausgeführt worden. Von dem Vorhandensein der Kassendirektoren hat sie sich bei Revisionen nicht überzeugt. Ein Verzeichnis der Abteilungen „Invalidenversicherung“ ist nicht ausgeführt worden...

Diese Revisionen der Aufsichtsbehörde, die von dem Oberstadtssekretär Morbach, einem Freunde des Reinhardt, geleitet wurden, währten in der Regel 8-14 Tage und wurden von sechs Beamten ausgeführt.

So beauerlich diese Vorgänge sind und so verurteilenswert alle Angeklagten sind, so hat die bürgerliche Presse doch kein Recht, diesen Sumpf der Sozialdemokratie anzuhängen. In der Mehrzahl sind die Verurteilten gut bürgerliche Personen...

Aus der Partei.

40. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-Land). Den Mitgliedern im Kreis diene zur Kenntnis, daß die Schlusskonferenz am Sonntag, 23. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Graben im „Erdbrunnen“ stattfindet. Wir erwarten, daß sämtliche Orts im Kreis vertreten sind.

Das Wahlkomitee. J. A. Ludw. Lindner.

Kommunalpolitik.

r. Die Arbeitslosenversicherung in Heidelberg. Die Einkehr der winterrlichen Jahreszeit und mit ihr die regelmäßige Einkehr der Arbeitslosigkeit gab den Vertretern der Arbeiterchaft auf dem Heidelberger Rathaus, genau wie in anderen Städten des Landes und des Reiches, Veranlassung, das Problem der Arbeitslosenversicherung zu erörtern...

Gewerkschaftliches.

Mingolsheim (am Bruchsal), 13. Nov. Eine hier abgehaltene Tabakarbeiter-Versammlung beschloß sich mit der ablehnenden Antwort des unterbairischen Zigarrenfabrikanten-Verbandes auf die Eingabe um Lohnaufbesserung hin...

Materialsammlung zum Arbeitswilligen. Die Rationalisierungsfrage wird gegenwärtig mit über großem Eifer dabei, „Material“ zu sammeln, das dazu dienen soll, einen größeren Schutz der geltenden Arbeitswilligen durch die Gesetzgebung herbeizuführen...

Neues vom Tage.

Scharlachepidemie. Bodum, 15. Nov. In den Orten Caternbach, Schonnebeck und Stoppenberg ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen, die einen ungeheuerlichen Umfang annimmt. Bisher sind hundert Kinder erkrankt, von denen bereits 25 gestorben sind.

Dresden, 15. Nov. Eine erschütternde Familien-Tragödie hat sich gestern vormittag in Laubegau abgespielt. Der Schlosser Paul Rindermann war seit Wochen arbeitslos und infolge dessen mit der Familie in große Not geraten. Als sich die Frau auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernte, erschoss sich Rindermann seine beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren und dann sich selbst.

Wegen Mordverdacht verhaftet. Koblenz, 15. Nov. Vor einem Jahre wurde ein Interoffizier des Inf.-Regts. Nr. 68 in Koblenz am Munde eines Wädchens tot aufgefunden. Man glaubte damals, daß er von einer Mauer abgestürzt sei. Nun wurde auf Veranlassung einer Frau in Oberlahnsheim ein Fußknecht verhaftet, der verdächtig ist, den Interoffizier ermordet zu haben.

Die unspännbare Prinzeßin. Wien, 15. Nov. Vor kurzem haben mehrere Gläubiger der Prinzessin Rufie von Belgien beim Kontursenat des Wiener Landgerichts den Antrag eingebracht, über das Vermögen der Prinzessin den Konkurs zu eröffnen. Die Entscheidung über diesen Antrag ist gestern erfolgt. Das Gericht führt aus, daß die Prinzessin über kein nachweisbares Vermögen verfügt und daß daher die Eröffnung des Konkurses unterbleiben müsse.

Abfaller Pflanzung. Wien, 16. Nov. Zwei österreichische Offiziersflieger sind in der Nähe der Station Dabitz abgestürzt. Der eine von ihnen namens Balmer war sofort tot, während der zweite namens Lutzer schwer verletzt wurde.

Paris, 15. Nov. Ein Telegramm aus Manila besagt, daß der amerikanische Leutnant Perry mit einem Wasserflugzeug abstürzte und ertrank.

Der amerikanische Leutnant Perry mit einem Wasserflugzeug abstürzte und ertrank.

Ungefährliche Wurfgeschosse. Budapest, 15. Nov. Das Appellationsgericht verhandelte gegen die früheren Abgeordneten die im März 1910 den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Khuen Herderdary und den Ackerbauminister Grafen Senyhi mit Tintenfassern und andern schweren Gegenständen bewarfen und verwundeten. Das Gericht erkannte auf Gewalttätigkeiten gegen eine Behörde und schwere Körperverletzung und verurteilte den früheren Abgeordneten Pacharias zu einem Monat Gefängnis und 100 Kronen Geldstrafe...

Petersburg, 15. Nov. Beim Einfischen eines Kessels in das im Bau befindliche Linienschiff „Koltowa“ rissen die Ketten und der Krahn stürzte ein. Vier Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Sima, 15. Nov. Ein Erdbeben im Departement Apurimac hat sechs große Anstellungen zerstört und beträchtlichen Schaden angerichtet. Man zählt über 250 Tote, 1500 Familien sind ohne Obdach und Nahrung. Die Erdstöße dauern noch fort. Schwere Stürme verbunden mit heftigen Regengüssen werden aus der dortigen Gegend ebenfalls gemeldet.

New-Castle, 15. Nov. Eine Suffragette drang in ein Eisenbahnwagen ein, in dem der Abgeordnete Redmond mit seinem Gemahlin Platz genommen hatte und griff beide an. Redmond wurde über zugerichtet. Die Suffragette wurde der Polizei übergeben.

London, 15. Nov. In einer Versammlung der Jungfrauen in Bristol, auf der der irische Staatssekretär Birrell eine Rede hielt, stand ein Suffragist auf und verlangte zu wissen, wann diese unantastbare Regierung aufhören werde, ungeschickte Männer und Frauen in Gefängnis zu werfen. Als die Saalbedienten ihn packten, griff ein zweiter Suffragist ein. Wörtchen für Wörtchen: „Das laßt ihr martern, anstatt Frauen!“ und er eine rote Kugel auf die Rednertribüne, die Birrell mitten auf die Brust schlug. Der Luftdruck im Saale war sofort allgemein und die Ruhestörer und das Publikum prügelten aufeinander los.

Newport, 15. Nov. Aus Bermuda wird gemeldet, daß der Dampfer „Palmas“ mit einer Ladung Baumwolle und Rum am Nord in Flaumen stehe. Die Lage des Schiffes, das sich noch 600 Meilen östlich von Bermuda befindet, ist kritisch.

Karlsruhe, 15. Nov. Obgleich die Regenfälle noch andauern, wird jetzt von Oberrhein langsames Fallen gemeldet. Bei der Schieferinsel fiel der Rhein in der vergangenen Nacht um 50 Zentimeter. Bei Magau ist das Wasser hingegen um weitere 84 Zentimeter gestiegen. Der Neckar ist etwas gesunken. Einzelne Gebirgsbäche, wie die Murg und Dreisam im Schwarzwald und die Ill und Neckar in den Vogesen, sind ausgetreten und überfluten Wiesen und Felder.

Freiburg, 15. Nov. Die Nebenflüsse des Rheins im Breisgau und den Bezirken Mühlheim und Lörrach sind in den letzten zwei Tagen wieder erheblich kleiner geworden. Ihren höchsten Stand erreichten sie am Donnerstag, besonders gewaltige Wasserfluten führten die Möllin und der vom Welschen kommende Remagen. Im Gebiet des Landgraben bei Heitersheim sah man freudenweide die Wiesen überschwemmt, bei Heitersheim trat der Hesel- und Engbach weit über seine Ufer, auch der Wasserstand der Dreisam, des Klemmbachs, der Rander und der Wiese war ein hoher.

Bingen, 15. Nov. Auf der ganzen Mittelrheinstraße ist die Hochwasserperzege erreicht. Das Wasser ist in den letzten 24 Stunden um 50 Zentimeter gestiegen. Da die seit einigen Tagen fast unaufhörlich niedergehenden Regengüsse wohl auch in der nächsten Zeit nicht nachlassen werden und auch vom Oberrhein weiteres Steigen des Wassers gemeldet wird, dürfte auch am Mittelrhein das Wasser noch in die Höhe gehen. Auch die Nahe ist stark geschwollen. Rhein und Nahe haben das angrenzende Land auf weite Strecken überschwemmt.

Triest, 15. Nov. Ein heftiges Unwetter, das vier Menschenleben forderte, hereauf gestern in Triest. Eine Springschiff überflutete die Ufer, jedoch der Straßenzugverkehr teilweise eingestellt werden mußte. Die Schiffe im Hafen mußten ihre Verankerungen verstärken. Ein heftiger Windstich schlug die Segelbarke „Carlo“, die in der Nähe des Leuchtturmes befestigt war, um. Von fünf Insassen ertranken vier. Der Besizer der Barke konnte gerettet werden.

Paris, 15. Nov. Ueber die Ueberflutungen in Ostranfrankreich wird gemeldet: Besonders beunruhigend ist die Lage in der Gegend zwischen Chartres, Chalou sur Soons und Dole. Zahlreicher Dörfer stehen unter Wasser. Bei Maray wurden zwei Bauern samt ihren Wagen weggeschwemmt und ertrunken.

Maiand, 15. Nov. Sehr betrübende Nachrichten über Schäden durch verheerende Wolkenbrüche kommen aus dem berühmten Weinlande von Chianti in Toskana. Der Ortler verurteilte Häuser und Gärten. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Ein Kutscher wurde mit Pferd und Wagen von den Fluten mitgerissen, zwei Arbeiter von einem umstürzenden Fabrikrohrstein erschlagen.

Wien, 15. Nov. Ein heftiger Sturmwind verursachte in Nijme und Umgebung ungeheuren Schaden. In Vergewi wurde der Schuldammer fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 300 000 M. Im Petrolenumbafen trieben zwei Schiffe zusammen, die schwer beschädigt wurden. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt.

Paris, 15. Nov. Ueber die Ueberflutungen in Ostranfrankreich wird gemeldet: Besonders beunruhigend ist die Lage in der Gegend zwischen Chartres, Chalou sur Soons und Dole. Zahlreicher Dörfer stehen unter Wasser. Bei Maray wurden zwei Bauern samt ihren Wagen weggeschwemmt und ertrunken.

Wien, 15. Nov. Ein heftiger Sturmwind verursachte in Nijme und Umgebung ungeheuren Schaden. In Vergewi wurde der Schuldammer fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 300 000 M. Im Petrolenumbafen trieben zwei Schiffe zusammen, die schwer beschädigt wurden. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt.

Korsu, 15. Nov. Der österreichische Dampfer „Marienbad“, welcher von Bombay nach Triest unterwegs war und am 10. November Suez verließ, lief bei der Insel Tripolonia auf, konnte jedoch bei hoher See wieder abkommen. Er zog aber schwer Wasser und mußte deshalb den nächsten Hafen, Santa Nuova, anlaufen, wo er alle Passagiere an Land setzen konnte. Dieselben wurden durch ein anderes Schiff weiter gebracht.

Chicago, 15. Nov. Ein zweiter Schneesturm, der ebenfalls heftig war, wie der Blizzard der Beginn der Woche, setzte in der vergangenen Nacht über den Huron. Drei Schiffe, denen es gelungen war, vor dem ersten Sturm in einem Hafen Schutz zu finden, wurden bei dem zweiten Orkan auf hoher See überfallen. Alle drei Schiffe sind untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaften verloren sind, da es unmöglich war, den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen. Die Zahl der Menschen, die bei dem Schneesturm in der letzten Woche um Leben gekommen sind, wird auf 275 geschätzt.

Distriktsgericht. Die Beschlüsse des Bruchsaler Landgerichts sind in der Zeitung vom 17. ds. Mts. veröffentlicht. Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Sum. In einer Urteilsbesprechung am 17. ds. Mts. wurde ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Baden-Baden. Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Ein Urteil über die Erbschaft des Bruchsaler Landbesizers...

Aus dem Lande.

Disquisitions- und Lesabend. Die Parteigenossen und Parteigenossinnen seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Disquisitionen...

Kum Rüdtritt des Oberbürgermeisters. Der Stadtrat hat in einer am Samstag abgehaltenen Sitzung zu dem Rüdtrittsgesuch des Oberbürgermeisters Stellung genommen.

Zum südlichen Grundbuchamt wurden im abgelaufenen Jahre 447 Eigentumsübergänge vollzogen, wovon u. a. 181 auf Kauf, 16 auf Tausch, 22 auf Pfandvollstreckungen entfielen.

Todesfall. Gestern Samstag ist hier im Alter von 63 Jahren der weit über die Grenzen Badens hinaus bekannte Hofrat Dr. Friedrich Schwarz aus dem Leben geschieden.

Ortskrankenkassenwahl. Bei der gestrigen Ortskrankenkassenwahl erhielten die Christlichen 966 Stimmen, die freien Gewerkschaften 617.

Mannheim, 16. Nov. Einen schweren Unglücksfall verursachte im städtischen Gaswerk Lugenberg-Waldhof die Prüfung eines Windfessels.

Mannheim, 16. Nov. Im hiesigen Krankenhaus ist die Ehefrau des Kaufmanns Notzhild-Rahn an Blutvergiftung, die infolge eines Nabelschneides eingetreten war, den sie sich beim Wähen beigebracht hatte.

Freiburg, 14. Nov. Mit dem Umbau der Söllentalbahn ist heute begonnen worden. Zunächst werden die Unterführungen der Metzgerstraße und einer im Gewann „Auf der Harb“ neu anzulegenden Straße gebaut werden.

Verwangen, 16. Nov. Vor einigen Monaten wurde bekanntlich auf zwei hiesige Sandballeute ein Raubmord verübt. Der Attentäter wurde seinerzeit in Ludwigshafen verhaftet, mit ihm zwei Komplizen. Er hat die Tat eingestanden und wurde jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Wiesloch gebracht.

Schnau, 16. Nov. Ein Artillerist vom Regiment Nr. 76 welches in Aitersteg einquartiert war, wurde von einem Pferdeberast geschlagen, das auf seinem Aufkommen gesprungen war.

Christliche Erziehungsmethode. Aus Obergrombach, 14. Nov., schreibt man uns: Unser Ortsparzer Engelhart ist bei den Schulkindern als ein sehr geliebter Herr gefürchtet, auf jeden Fall kommen die „Kindelein“ weit weniger gern zu ihm, wie es bei seinem großen Meister und Herrn der Fall war.

Mariendeb. Am 10. Nov. wurde in der Kirche eine Marienfeier abgehalten, an der auch die Kinder teilnahmen.

Landwirtschaftliches. Seidelberg, 13. Nov. Am kommenden Sonntag findet hier eine außerordentliche Zweigvereinsversammlung des Badischen Landesobstbauvereins statt.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Sitzung vom 12. November.

Der wegen Diebstahls vielfach und teilweise schwer mit Zuchthaus bestraftete Tagelöhner B. J. von Schielberg bei Ettlingen war am Abend des 6. Oktober d. Js. aus dem hiesigen Amtsgefängnis entlassen worden, wo er ebenfalls wegen Diebstahls eine Strafe verbüßt hatte.

Sitzung vom 13. November.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Maschinenformer G. D. von Wörzberg, wohnhaft in Durlach, wegen Diebstahls und Verbrechen gegen § 174, Abs. 1 A. St. O. B. verhandelt.

Ein Verbreitungsprozess. Vor einiger Zeit wurde in Durlach eine Verhaftung wegen Verbreitens gegen § 218 (Verleitung) vorgenommen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 17. November.

Die Krankenkassenwahlen

für die Stadt Karlsruhe nehmen am Montag, 15. Dezember ds. J., ihren Anfang. An diesem Tage finden die Wahlen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur allgemeinen Ortskrankenkasse statt.

Gegenüber einem solchen Beginnen erwächst für die freigeorganisierte Arbeiterschaft die Pflicht, sich zur Wehr zu setzen und alles zu tun, um der vereinten Reaktion ein Paroli bieten zu können.

Wahlberechtigt sind alle versicherten Personen, die das 21. Lebensjahr erreicht haben. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können die Leistungen der Krankenkassen noch erheblich erweitert werden.

Daher ist es geboten, für die Wahl der Vertreter der organisierten Arbeiterschaft mit allen Kräften zu arbeiten. Die Wahlvorschlüge der freien Arbeiterorganisationen müssen die übergroße Zahl aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen.

Als Wahlausweis müssen die Arbeitgeber an die Wahlberechtigten Karten abgeben. Sollte die Abgabe der Karten seitens der Arbeitgeber nicht ohne Weiteres geschehen, dann wollen die Wähler die Karten von den Arbeitgebern verlangen.

Das städtische Kinderheim.

Samstag nachmittag fand eine Besichtigung des am den Eheleuten neuerbauten städtischen Kinderheims statt. Es nahmen daran teil Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul, Dr. Klein, Schmidt und Dr. Horstmann.

auch zu kleinen, nützlichen Arbeiten an. Unten im Hofe ist Gelegenheit zu Leibesübungen gegeben und selbstverständlich fehlt dort der bei Kindern mit Recht beliebte Sandhaufen nicht. Das ganze Gebäude hat hinreichend Licht und Luft. Der Bau erforderte eine Summe von etwa 280 000 M.

41. Landtagswahlkreis.

(Karlsruhe Ost- und Südstadt.)

Mittwoch, 19. Nov., abends 1/2 9 Uhr, findet eine Komiteefestung statt. Das Erscheinen sämtlicher Komiteemitglieder unbedingt erforderlich.

Die städtebauliche Ausstellung in Karlsruhe.

Dr. gewaltige Aufschwung des Bauwesens in den letzten Jahrzehnten hat das Verständnis und das Interesse für die Fortschritte der Technik, nicht zuletzt für diejenigen auf städtebaulichem Gebiet auch in weiteren Kreisen wachgerufen. Es ist daher zu begrüßen, daß es dem Badischen Architekten- und Ingenieurverein dank der finanziellen Unterstützung durch die Ministerien des Innern und des Kultus und Unterrichts, sowie durch den Stadtrat gelungen ist, den wesentlichen Teil der städtebaulichen Abteilung der Internationalen Bauausstellung in Leipzig für eine 14tägige Ausstellung in Karlsruhe zu gewinnen.

Die Ausstellung findet in der Zeit vom 22. November bis zum 7. Dezember 1913 in der Karlsruher Festhalle statt. Sie umfaßt Abteilungen über das Siedlungsweesen, das Wohnungsweesen und die „Stadt als Kunstwerk“. Einen großen Teil der Ausstellung nehmen die Einheitspläne ein, welche über den Bodenwert, den Baugrund, den Grundbesitz, die Verkehrseinrichtungen, die Verkehrsstraße, die Verteilung der Grünflächen und der Gewerbebetriebe innerhalb der Städte, über die Bevölkerungsstärke, die Wohnungsverhältnisse, die Bauhöhe und Steuerklassen zahlreicher Städte Auskunft geben.

Die Ausstellung enthält ferner Aufnahmen von Städtebildern vom Ballon aus, sowie die Gruppen „Der Raum im Städtebild“, „Die Erhaltung alter Städtebilder“, „Die Denkmalspflege“, „Die Versorgung der Städte mit Luft und Licht“, „Die Stadt der Zukunft“ usw. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, 22. November, vormittags 1/2 12 Uhr, durch eine Feier in der Aula der Technischen Hochschule statt, bei welcher Regierungsbaumeister a. D. Langen einen Vortrag über Siedlungsweesen, Städtebau und Wohnwesen, halten wird. Die Ausstellung selbst wird für das Publikum am gleichen Tage nachmittags 5 Uhr geöffnet werden. Die täglichen Besuchszeiten sind im übrigen Werktag von 9—8 Uhr, Sonntag von 11—8 Uhr.

Es ist beabsichtigt, das wertvolle Material der Ausstellung nicht wieder auseinandergehen zu lassen, sondern es zunächst in Form einer Wanderausstellung zu erhalten.

Freuenberjammlung. In der am letzten Donnerstag in Mühlburg im „Hirsch“ stattgefundenen gut besuchten Versammlung hielt Genosse Trabinger einen Vortrag „Religion und Politik im Leben der Frau“. Redner legte in interessanter Weise die Stellung der Frau dar, die sie im wirtschaftlichen, politischen und religiösen Leben einnimmt. Nicht die Sozialdemokratie sei schuldig, daß sich heute die Menschheit immer mehr und mehr von der Religion und vom Gottesglauben abwenden, sondern die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse tragen mit dem größten Teil der Schuld. Für die unteren Volksschichten sind ja diese Verhältnisse geradezu traurig. Die Religion soll eine reine Herzenssache sein, aber sie wird mißbraucht zu politischen Zwecken, besonders das Zentrum stellt jedesmal, wenn sein Wohl in Gefahr ist, die unwahre Behauptung auf, die Religion sei in Gefahr. Die Sozialdemokratie will niemand eine religiöse Ueberzeugung freitrag machen; die Sozialdemokratie verlangt von jeder in ihrem Programm, daß die Religion Privatangelegenheit sei. Redner wies weiter hin auf die Art, wie heute die Religion gelehrt wird. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Referenten. Die rege Diskussion, an der sich die Genossen Dr. Dieck, Schneider, Fischer und Genosse Dietrich beteiligten, bewies, von wie großem Interesse diese Frage für unsere Frauen ist.

Karlsruher Jubiläumsausstellung. In einer in Villingen abgehaltenen, von etwa 50 Industriellen aus dem Bezirk der Schwarzwälder Handelskammer besuchten Versammlung gab der Direktor der Karlsruher Jubiläumsausstellung 1915 ein umfassendes Bild von der Gestaltung der Ausstellung. Es wurde hierauf im Prinzip beschlossen, daß sich die Waren- und die mit ihr verbandene Industrie des Schwarzwaldes durch eine Kollektivausstellung beteilige. Auch die anderen Industrien und Gewerbe des Schwarzwaldes werden an der Jubiläumsausstellung teilnehmen. Die Leitung der Kollektivausstellung des Schwarzwaldes wurde der Filiale des Landesgewerbeamts in Furtwangen übertragen.

Von der Technischen Hochschule. Bei der an der hiesigen Technischen Hochschule stattgefundenen Immatrikulation sind bis zum 13. November 277 Studierende neu aufgenommen worden und zwar in die Abteilung Mathematik und allg. bildende Fächer 110, Architektur 47, Ingenieurwesen 47, Maschinenwesen 77, Elektrotechnik 46, Chemie (mit Pharmazie) 46, Forstwesen 4. Die Frequenz der Technischen Hochschule beträgt im laufenden Wintersemester 1071 Studierende und 149 Hospitanten gegen 1042 Studierende und 126 Hospitanten im Wintersemester 1912/13. Die Besuchsziffer beläuft sich somit im ganzen bis jetzt auf 1220 gegenüber 1168 am entsprechenden Tage des Vorjahres.

Einwohnerzahl. Nach der Berechnung des städtischen Statistischen Amtes hatte die Stadt Karlsruhe Ende Oktober 141 981 Einwohner.

Gebirgsblumen-Ausstellung im Stadtpark. Wie in früheren Jahren veranstaltet die städtische Gartendirektion auch dieses Jahr, und zwar mit Wirkung vom gestrigen Sonntag an, in der Glashalle der Stadtpark-Wirtschaft eine Ausstellung von blühenden Gebirgsblumen und anderen Herbstblühen. Die Besucher des Stadtparks haben zu der Ausstellung freien Zutritt.

Bevölkerungsbewegung im Monat Oktober. Die Zahl der Eheschließungen betrug 152 (1912: 163). Lebendgeborene wurden 264 (1912: 260) angemeldet, darunter 120 (126) Knaben und 144 (134) Mädchen; ehelich waren 220 (228) und unehelich 44 (32). Die Zahl der Totgeborenen betrug 10 (9), darunter 8 (4) Knaben und 2 (5) Mädchen. Gestorben sind 142 (1912: 166) Personen, und zwar: 70 (88) männlichen und 72 (88) weiblichen Geschlechts; unter den

Gestorbenen befanden sich 38 (30) Kinder im 1. und 6 (11) Kinder im 2.—5. Lebensjahre. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: Scharlach in 4 Fällen (1912: 1); Malaria — (—); Diphtherie und Krupp 1 (1); Keuchhusten — (1); Typhus 1 (—); Influenza — (—); Genickstarre — (—); Lungentuberkulose 16 (22); Lungenentzündung 10 (7); sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 6 (11); Krankheiten der Kreislauforgane 8 (9); spinale Kinderlähmung — (—); sonstige Krankheiten des Verdauungstraktes 18 (14); Magen- und Darmkrankheiten 9 (12), darunter befanden sich Kinder im 1. Lebensjahre 9 (10); sonstige Magen- und Darmkrankheiten 9 (13); Krebs und sonstige Neubildungen 15 (18); Selbstmord 3 (5); Vergiftung 4 (4). — Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 12,71 (1912: 13,19), der Geburten 22,50 (23,10), der Lebendgeborenen 22,08 (22,41), der Sterbefälle 11,88 (14,31) und der Geburtenüberschuss 10,20 (8,10). — Auch die Geburtenziffer des verflochtenen Monats zeichnet sich in der Reihe der Oktober-Ziffern durch großen Tiefstand aus; nur der Oktober 1911 war noch ungünstiger. Ebenfalls niedrig, was aber in diesem Falle sehr günstig bedeutet, war die Sterbeziffer. Sieht man vom Oktober 1911 ab, so war der Oktober 1913 der Monat, in dem von 1000 Einwohnern weniger Personen starben als in irgend einem Monat der früheren Jahre.

Ein Zimmerbrand entstand am 13. ds. Mts. abends in einem Hause der Bahnhornstraße hier dadurch, daß das 2 1/2 Jahre alte Kind eines Friseurs mit Streichhölzern spielte. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Ein Zusammenstoß zwischen einer öffentlichen Kraftdroschke und einer Pferdewoche erfolgte am 16. l. M. früh 4,0 Uhr an der Kreuzung von Karl-Friedrich- und Kriegstraße. Das Pferd fiel auf das Auto. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, Menschen wurden nicht verletzt.

Einen heftigen Tobstuhlanfall erlitt gestern vormittag ein in der Schützenstraße wohnender, verheirateter Bahnarbeiter. Er schrie unter dem Fenster seiner Wohnung betört, daß sich circa 200 Personen anjammeln. Den einschreitenden Schutzmann griff er tödlich an. Er wurde mittels Krankenautos ins Ringelshaus verbracht.

Diebstähle. Etwa 500 Zigaretten, Marke Juban und Rasino, wurden am 15. l. M. durch unbekanntes Täter aus der Kantine des Fußballclubs Mühlburg in der Bonifertstraße mittels Einbruchs gestohlen. — Bei einem Manjandendiebstahl, der am 15. l. M. in einem Hause der Kaiserstraße verübt wurde, wurden einem Dienstmädchen entwendet: Ein goldenes Collier mit rotem Stein, ein mattgoldener Fingerring mit rotem Stein, ein goldener Ohrring. — Ein Delgemähe, Größe 35/45 Zentimeter, ein Mädchen mit schwarzen Haaren und schwarzer Bluse darstellend (Brustbild) im Werte von 200 M., das den Namen „Hempffing“ trägt, kam am 10. l. M. hier anlässlich eines Unfalls abhanden.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Berein Vorkablung. Morgen Dienstag, 18. Nov., abends 8 Uhr, beginnen die Vorträge des Herrn Professor Dr. Schultze über Astronomie (Erde und Himmelskörper; die Sonne; die Zeit der Mond- und Sonnenfinsternisse; die Planeten. Mit Lichtbildern), in der Techn. Hochschule. Die Eintrittskarten hierzu sind in der Geschäftsstelle, Mademiestr. 67, und im Arbeiterretariat, Wilhelmstraße 47, à 60 Pf. erhältlich. — Der Badverein veranstaltet Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr, in der großen Festhalle die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy. Unseren Mitgliedern werden von dem genannten Verein in lebenswürdiger Weise Karten zum ermäßigten Preis von 50 Pf. zur Verfügung gestellt. Die Karten sind von Montag, den 17. ab in der Geschäftsstelle zu haben.

Das Nebentheater wartet wieder mit einem großartigen Weltstadt-Programm auf. Als Erstaufführung erscheint „Der Zirkusfussel“, ein spannendes Manegedrama in 3 Akten. Die Hauptrollen werden gegeben von der berühmten Filmdiva Bando Treumann und dem genialen Komiker Wigo Jarjen. Aus dem übrigen Programm sei noch besonders hervorgehoben: Magens Sommerreise und der „kränkeleiche Abschied“, eine Humoreske, verfaßt und gespielt von Max Linber.

Badverein. Der Verein, der in der kurzen Zeit seines Bestehens schon hohe und schwierige künstlerische Aufgaben gelöst hat (s. W. wiederholte Aufführungen der Badischen Passionen und der G-moll-Messe, vortreffliche Wiedergabe der Wissa solennis von Bach) hat sich für das 1. Konzert dieses Winters (Mittwoch, 26. November, im großen Festhallsaal) die Ausführung des lange hier nicht gehörten, langschönen, tief religiösen und mitreißenden Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy zum Ziel gesetzt. Nach den bisherigen Leistungen des Vereins, der sich wieder hervorragende Solisten und das große, hofordere zur Mitwirkung gesichert hat, kann mit einem hohen musikalischen Genuß gerechnet werden.

Fußballsport. Fußballklub Phönix gewinnt gegen Karlsruher Fußballverein mit 2:1 Toren. Nach den bisherigen Niederlagen konnte Phönix endlich den ersten Sieg erringen. Nach dem Spielverlauf war derselbe auch wohlverdient. Schon vor Halbzeit konnte Fußballverein das führende Tor treten, Phönix gab jedoch nicht nach und bald nach der Pause stand das Spiel 1:1; kurz vor Schluss konnte Phönix das zweite und siegreich bringende Tor erzielen.

Jugendbewegung.

Politischer Schundliteratur. Gelegentlich eines Vortrages, den Herr Lehrer Schultze in Mogdsburg im Verein der Schreibwarenhandler über: Schundliteratur und Mittel und Wege zu deren Bekämpfung hielt, nannte der Vortragende folgende Hefte: Durch Länder und Meere; Feing Brand, der Fremdenlegionär; Ein neuer Robinson; Arns, Morderns Bibliothek; Der neue Bedenktrumpf; Das kleine Familienblatt; Bibliothek der Geheimnisse; Vor deutscher Treue; Unter deutscher Flagge; Unter Fahnen und Standarten.

Der Verammlungsbericht bemerkt: Interessant war es zu hören, daß letztere patriotische Bücher als Schundliteratur bezeichnet werden, obgleich Generale dieselben empfohlen haben! Redner kann nur annehmen, daß die Generale die Bücher gar nicht gelesen haben.“ Wir sind im Gegenteil der Ueberzeugung, daß die betreffenden Generale den Schund wohl gelesen und mit voller Absicht empfohlen haben. Leute vom Schlage der Goltz und Bismarck, die von ihnen geleiteten Jugenddeutschlandbund neuerdings sogar mit dem Völkischen Reichsbundverband zusammengeschlossen haben, sind wegen des beabsichtigten „patriotischen“ Zweckes zu allem fähig.

Nationale Jugendliteratur.

Im „Berliner Tageblatt“ macht Egon Erwin Kisch eine sehr nette Zusammenstellung der Gegenstände, die man für zehn Pfennige kaufen kann. Die auch

zoologisch nicht ganz uninteressante Skizze erzählt u. a. von den Dingen, die für einen Groschen in einem Schreibwarengeschäft des Berliner Ostens zu ersehen sind:

„... Grüttaulich preiswert muß man auch die 117. Ausgabe des für unsere Jugend bestimmten Werkes „Sutonen und Delavaren“ oder „Das zweite Gesicht“ oder „Die Welt im Bild“ finden, unter dessen mindestdens sechsfarbigem Titelbild die edlen Worte stehen: „Als Wilhelm Mut aus dem Hofhaus heraus trat, sah er drei Indianer in feindseliger Haltung vor sich stehen.“ Mehr vermöge ich über den Inhalt nicht zu sagen. Dagegen habe ich für zehn Pfennig ein Heft einer Pfadfinder-Bibliothek erhalten, das Strachen des Donners, das Brüllen der Wogen, das Rauschen des Sturmes tönte Gort! Krafts gellender Ruf: „Pfadfinder, zu mir! Wir werden zusammen sterben, wenn wir sterben müssen!“ Dieses Heft habe ich gelesen und ich kann sagen: Wenn wirklich Wädhchen ein erzehrerisches Werk kommt, dann ist dieses Werk vortrefflich geeignet, deutsche Knaben zu Idioten zu erziehen.“

Es ist erfreulich, daß in einem liberalen Blatt denartige Feststellungen gemacht werden, noch besser aber würde es sein, wenn man nicht nur gelegentlich die Literatur der Pfadfinderbewegung, sondern auch die des Weiser der nationalen Jugendpflege ganz allgemein aufs Korn nähme. Aber davor hüthen sich die Liberalen.

Letzte Nachrichten.

Aus der bayrischen Kammer. München, 16. Nov. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung, in der der Zoll-Etat zur Beratung kam, sprach sich der Finanzminister gegen einen Eintritt in die norddeutsche Brauereier-Gemeinschaft aus, da der Maßstab für Bayerns hohe Einnahmen sichere. Er erklärte im weiteren keine Bereitwilligkeit zu einer Befreiung alkoholfreier Getränke im Interesse der Kontrolle der Jadrifikation solcher Erzeugnisse. Daß die Großbrauereien, wie behauptet worden sei, einen Ring gebildet haben, um die Preise der Getränke zu verwalten, sei dem Minister nicht bekannt.

Zur Kehlheimer fastnacht.

München, 15. Nov. Eingeweihte wollen wissen, daß der ungenannte freiwillige Spender, der den Festbetrag von mehreren hunderttausend Mark für die Kehlheimer Fastnacht zur Verfügung stellte, ohne eine Gegenleistung zu verlangen, der berühmte Reichsrat Herr von Cramer-Clavt ist. Der von ihm gegebene Betrag sei sogar viel höher, als er beim Finanzminister angefordert wurde und habe die Summe von 900 000 Mark erreicht. Die Feier hat die ganze Summe verschlungen. — Für solche Sachen haben diese Leute Geld Gulle und Fülle.

Kirchenaustrittsbewegung in Berlin.

Berlin, 15. Nov. Die kirchliche Austrittsbewegung nimmt immer mehr zu. Für den kommenden Lusttag hat ein Komitee Versammlungen für Groß-Berlin angekündigt. Den Einberufung ist jetzt mitgeteilt worden, daß die Abhaltung der Versammlung auf Grund der Polizeiverordnung nicht angängig ist. Wie bekannt wird, soll sich die Kommission im vom Kultusminister einen Vortrag haben halten lassen über die Gründe für die Kirchenaustritte und die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen.

Keine Revision im Krupp-Prozess.

Berlin, 15. Nov. Wie wir hören, haben sich in dem Krupp-Prozess nunmehr die Staatsanwaltschaft und die beiden Angeklagten entschlossen, von dem Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht keinen Gebrauch zu machen. Für die Angeklagten war hierbei der Gesichtspunkt maßgebend, daß sich durch die Revision gütigenfalls, d. h. wenn formale Verstöße in dem Verfahren oder sachliche Gesetzesirrtümer in dem Urteil nachgewiesen werden können, doch praktisch nur eine Zurückverweisung der Sache seitens des Reichsgerichts an die erste Instanz erzielen läßt. Die Folge wäre eine Wiederholung der gesamten Verhandlung nach Monaten. Eine solche aber unüberprüfbar nach den gemachten Erfahrungen in hohem Maße dem Interesse der deutschen Industrie, namentlich dem Auslande gegenüber. Die Angeklagten haben unter diesen Umständen geglaubt, ihr persönliches Interesse dem allgemeinen Interesse ihrer Firma und der deutschen Industrie unterordnen und auf einen Angriff gegen die nach ihrer Auffassung unbegründete Verurteilung verzichten zu sollen.

Schweres Urteil gegen Meuterer.

Wien, 15. Nov. Nunmehr wird das militärgerichtliche Urteil über die Nordbühner Dragoner bekannt. Die Dragoner hatten während der Mobilisierung in diesem Frühjahr auf einer märkischen Bahnstation, als sie von Potsdam nach Joraslau an die russische Grenze transportiert wurden, einen Leutnant mißhandelt. Sie wurden des Verbrechens der Meuterei angeklagt. Das Militär-Obergericht verurteilte zwei der Dragoner zu um Lode durch Erschießen, 15 andere zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von 1 bis 7 Jahren. Die beiden Todesurteile wurden in Freiheitsstrafen von 8 1/2 Jahren schweren Kerker bezw. 8 Jahre schweren und verdächtigten Kerker umgewandelt. Im ganzen verhängte das Militärgericht 87 Jahre schweren Kerker.

Winzerunruhen in Frankreich.

Paris, 15. Nov. Wie aus Troves gemeldet wird, hat die Erregung der Winzer des Aube-Departements trotz der in der Kammer begonnenen Verhandlungen über die Abgrenzung des Champagne-Gebietes sich keineswegs gelegt. In der vergangenen Nacht wurden an verschiedenen Orten rote Fahnen ausgelegt, die die Forderung trugen: Die Champagne oder Wein!

Kirchliche Unruhen in Italien.

Rom, 15. Nov. In Astiri (Provinz Sassari) nimmt die Erregung der Einwohnerschaft über die Bewegung des dortigen patriotischen Pfarrers durch seinen Bischof groteske Formen an. Zwei Vizepfarrer müssen militärisch gegen die Volkswut geschützt werden. Trupps von Franzosen bedrohen alle Gegner des Pfarrers und verlangen die Auslieferung der Klosterbrüder und die Verbeugung protestantischer Geistlicher. Die Kirchen bleiben leer, die Pfarren sind ohne Pfarrer Begleitung statt.

Ern. 16. ... 1827 ... London, ... 4884 ... 4884

Nationalratswahl.

Bern, 16. Nov. Bei der Erstwahl für Nationalrat Morren im Wahlkreis Neuenburg siegte der Freisinnige Lauba mit 654 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Grospierre, der 627 Stimmen erhielt; die Konservativen hatten Wahlberechtigung beschlossen. Letztes Jahr wurde unter den gleichen Umständen ein Sozialdemokrat in den Nationalrat gewählt.

Kammerwahlen in Portugal.

Lissabon, 16. Nov. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten von den heutigen Kammer-Erstwahlen ist der Sieg der Regierung sicher. Soweit bekannt, sind die Wahlen ungestört verlaufen. Hier, wo die Ministerlisten rund 7000 von 9000 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigten, durchziehen die Wähler die Stadt unter Kundgebungen für Costa.

Eine Rede des englischen Marineministers.

London, 15. Nov. Der Marineminister Churchill, der heute abend im Alexandrapalast sprach, wurde dabei wiederholt von den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen. Churchill ging in seiner Rede auf die irische Frage ein und sagte, beide Parteien seien sich darüber klar, daß ohne Lösung von Grundfragen eine Verständigung erfolgen sollte. Es sei eine starke Stimmung dafür vorhanden, daß das nationale Irland Freiheit und Selbstregierung und Geld erhalten sollte, um diese Selbstregierung erfolgreich zu gestalten und daß man das protestantische Ulster auf die eine oder andere Weise zufriedustellen und ihm Erleichterungen gewähren sollte. Churchill sprach dann über die Rüstungsausgaben, deren Anwachsen er beklagte. Er erklärte, es gebe keinen Weg, den die Regierung nicht betreten würde, sofern er irgend welche Aussicht auf ein Nachlassen des Rüstungswettbewerbs biete.

Zur Lage in Mexiko.

Mexiko, 15. Nov. Die im Nationalpalast abgegebene Erklärung Cuertas läßt nach Ansicht wohlunterrichteter Stellen eine Erneuerung der Verhandlungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten äußerst zweifelhaft erscheinen, da kaum Hoffnungen für eine gütliche Beilegung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorhanden zu sein scheinen.

El Paso, 15. Nov. Die Aufständischen haben heute den mexikanischen Grenzort Juarez eingenommen. Dabei sind dort drei Amerikaner getötet worden. Der Angriff auf Juarez begann beim Morgengrauen. Die Einwohner wurden durch Schützengewehr aus dem Schlaf aufgeschreckt. Die Geschosse gingen hier hagelartig nieder.

London, 15. Nov. Nach einer Depesche von best unterrichteter englischer Quelle war Cuerta nur deshalb so rätselhaft verschwunden, um einen gewaltigen Raub ordentlich auszuführen. Er hatte sich zu diesem Zwecke einige Tage in einer Vorstadt-Villa zurückgezogen und ist nun wieder in den Palast zurückgekehrt.

Briefkasten der Redaktion.

E. W., Söllingen. Ein eintretenden. Sonntag, 30. November.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kadel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Walter Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein „Gleichheit“.) Morgen Dienstag, Punkt 9 Uhr: Singstunde; 10 Uhr: Sängerversammlung. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 4890
Karlsruhe. (Arbeiter-Frauenchor.) Heute abend präzis 7/8 Uhr: Singstunde. 4893
Karlsruhe-Mühlburg. („Brüderbund“.) Heute Montag Singstunde für gemischten Chor. Keine Sängerin darf fehlen.

Wahlfonds.

Es gingen weiter ein: Brief Nr. 11 540 M., Nr. 12 360 M., Nr. 14 50 Pf., Nr. 16 610 M., Nr. 16 850 M., Nr. 17 2 M., Nr. 18 1340 M., Nr. 20 660 M., Nr. 20 850 M., Nr. 20 670 M., Nr. 21 210 M., Nr. 21 88 810 M., Nr. 21 89 825 M., Nr. 21 940 M., Nr. 21 610 M., Nr. 101 820 M., Nr. 102 6.— M., Nr. 117 2.— M., Nr. 120 450 M., Nr. 168 415 M., Nr. 174 3.— M., Nr. 175 460 M., Nr. 177 70 Pf., Nr. 178 350 M., Nr. 179 280 M., Nr. 180 50 Pf., Nr. 185 580 M., Nr. 186 5.— M., Nr. 187 1620 M., Nr. 188 76 Pf., Nr. 204 170 M., Nr. 206 5.— M., Nr. 223 20 Pf., Nr. 231 20 Pf., Nr. 242 220 M., Dr. B. 20.— M., Tellerammlung in Müppure 1756 M., J. R. für ein Referat 3.— M.; früher quittiert 1465,13 M., zusammen 1675,89 M.

Wasserstand des Rheins.

17. November.
Schutterinsel 2,27 m, gest. 25 cm, Keßl 3,25 m, gest. 1 cm
Wagau 5,22 m, gest. 0 cm, Mannsbett 4,80 m, gest. 4 cm.

Geschäftliches.

Uebbrig gebliebene Gemüse wie Wirsing, Kohlrüben, Zinsen, Bohnen, Erbsen usw. geben eine vorzügliche Suppe, wenn man die Reste mit der nötigen Menge Fleischbrühe, die man rasch und billig aus Maggi Bouillon-Würfeln herstellt, verrührt, dann aufkochen läßt und über gewürzte Weißbrotwürfel anrichtet. Ein Eigelb oder auch etwas helle Eindröche macht die Suppe noch ergiebiger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen hierdurch mit, daß unser innigstgeliebtes Kind

Gertrud

im Alter von 3 Jahren heute Samstag abend 5 Uhr sanft verschieden ist.

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr.
Karlsruhe, den 15. November 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Seefried
Douglasstraße 22.

Frisenreinigung

Gegen Zahnschmerz
Blasscolin 800
2 Sitze, sowie ein Herd billig
& Verkauf. Ober. Rheinstr. 44.

10%

Rabatt

auf sämtl. Waren, ausgenommen Sonder-
Angebote, Marken-Artikel und Kurzwaren

gewähren wir während der

letzten Tage vor Eröffnung unseres Gesamt-Neubaues

Hermann Tietz

4880

Spätwagen										
nach Kühler Krug, Stöfferstraße, Westendhalle, Mühlburg (Vf.), Rheinhafen.										
Durlach	ab	11.07	11.27	11.36	11.47	12.07	12.41	12.55		
Schlachthof	ab	11.14	11.34	11.43	11.54	12.14	12.48	1.02		
Alter Bahnhof	ab	11.34	11.57	12.07	12.17	12.27	12.47	12.56	1.06	1.16
Hauptbahnhof	ab	11.45	12.05	12.15	12.25	12.35	12.55	13.05	13.15	13.25
Marktplatz	ab	11.56	12.16	12.26	12.36	12.46	13.06	13.16	13.26	13.36
Hauptpost	ab	12.07	12.27	12.37	12.47	12.57	13.17	13.27	13.37	13.47
Mühlburger Tor	ab	12.18	12.38	12.48	13.08	13.18	13.28	13.38	13.48	13.58
Kühler Krug	an	12.29	12.49	12.59	13.19	13.29	13.39	13.49	13.59	14.09
Stöfferstraße	an	12.40	13.00	13.10	13.20	13.30	13.40	13.50	14.00	14.10
Westendhalle	an	12.51	13.11	13.21	13.31	13.41	13.51	14.01	14.11	14.21
Mühlburger Bahnhof	an	13.02	13.22	13.32	13.42	13.52	14.02	14.12	14.22	14.32
Rheinhafen	an	13.13	13.33	13.43	13.53	14.03	14.13	14.23	14.33	14.43
nach Hauptbahnhof, Seiertheim, Alter Bahnhof.										
Westendhalle	ab	12.00	12.20							
Kühler Krug	ab	12.11	12.31	12.41	12.51	13.01	13.11	13.21	13.31	13.41
Stöfferstraße	ab	12.22	12.42	12.52	13.02	13.12	13.22	13.32	13.42	13.52
Mühlburger Tor	ab	12.33	12.53	13.03	13.13	13.23	13.33	13.43	13.53	14.03
Hauptpost	ab	12.44	13.04	13.14	13.24	13.34	13.44	13.54	14.04	14.14
Seiertheim	ab	12.55	13.15	13.25	13.35	13.45	13.55	14.05	14.15	14.25
Schlachthof	ab	13.06	13.26	13.36	13.46	13.56	14.06	14.16	14.26	14.36
Marktplatz	ab	13.17	13.37	13.47	13.57	14.07	14.17	14.27	14.37	14.47
Hauptbahnhof	ab	13.28	13.48	13.58	14.08	14.18	14.28	14.38	14.48	14.58
Alter Bahnhof	an	13.39	13.59	14.09	14.19	14.29	14.39	14.49	14.59	15.09
Seiertheim	an	13.50	14.10	14.20	14.30	14.40	14.50	15.00	15.10	15.20

Die billigste Quelle

in getragenen Anzügen, Schuhe, Leberzieher v. 4 M an, Ulster zc. sowie beste Gelegenheitskäufe in Schuh-waren findet man in dem An- und Verkauf-Geschäft von
Arnold Schap,
Jähringerstraße Nr. 38.

Trauringe



Gravieren gratis.
Fritz Steidle, Rastatt
Kaiserstraße 32.

Zu verkaufen: 1 eifernes Kinderbett, eine Waschkommode, ein Puppenwagen mit Gummirädern, alles gut erhalten u. billig.
Marienstraße 93, 2. Et. r.

Frühverkehr nach dem Hauptbahnhof.

Von Durlach, Schlachthof, Friedhof, Marktplatz.										
Durlach	ab	4.59	4.56	5.01	5.08	5.05	5.14	5.13	5.18	5.35
Schlachthof	ab	4.59	4.56	5.01	5.08	5.05	5.14	5.13	5.18	5.35
Friedhof	ab	5.01	5.05	5.10	5.12		5.22	5.27	5.44	5.48
Marktplatz	ab	5.10	5.16				5.44	5.44	5.54	5.58
Hauptbahnhof	an	5.18	5.24	5.25	5.37		5.35	5.52	6.02	6.12

Von Rheinhafen, Westendhalle, Kühler Krug, Stöfferstraße, Hauptpost.

Rheinhafen	ab	5.25	5.32	5.45	5.52					
Mühlburg-Vf.	ab	5.28	5.35	5.48	5.55					
Westendhalle	ab	5.05	5.15							
Kühler Krug	ab	5.03		5.38	5.48					
Stöfferstraße	ab	5.16	5.26		5.51	5.55		5.46	5.50	6.06
Hauptpost	ab	5.17	5.27		5.58	5.42		5.47	6.07	6.15
Marktplatz	ab			5.15	5.18	5.38		6.02		
Hauptbahnhof	an			5.18	5.18	5.34		5.44	6.04	6.08
Hauptbahnhof	an	5.29	5.39	5.34	5.26	5.42	6.00	6.06	5.52	5.59

W bedeutet nur an Werktagen.
Die unrahnten Zeiten sind die Abfahrten an Sonntagen.
* Viele Wagen haben an Sonn- u. Feiertagen Zeitwagen für Schwerkraft u. Nebellichter.

Massen-Angebote

Solange Vorrat!

➔ **Weit unter unseren sonstigen Verkaufspreisen!**

4879

Hemden	Winter-Qualität normalfarbig. Alle Grössen.	1.15	Solide schwere Ware. Alle Grössen.	1.60	Woll-gemischte kräftige Qualität. Alle Grössen.	1.90
Jacken :	Winter-Qualität mit Vorder-schluss. Alle Grössen.	85	Woll-gemischte starke Winter-Qualität. Alle Grössen.	1.25	Schwer wollhaltig besonders kräftig. Alle Grössen.	1.65
Hosen ::	Winter-Qualität normal-farbig. Alle Grössen.	1.10	Gute starke Ware. Alle Grössen.	1.35	Kräftige wollhaltige Winterware. Alle Grössen.	1.70
Hosen ::	Imitat-Qualität grau und braun. Alle Grössen.	95	Dicke Qualität mit starkem Futter. Alle Grössen.	1.60	Gestrickt grau und braun schwere solide Qual. Alle Grössen.	1.95

Kinder-Unteranzüge Imitat-Qualität bunt, gut waschbar Grösse 60 **55**
Jede weitere 5 cm 8 $\frac{1}{2}$ mehr.

Untertaillen guter Trikotstoff, normalfarbig oder schwere Winterqualitäten, warm gefüttert **90**

Kinder-Unteranzüge dunkel-farbig, mit starkem Innenfutter, Grösse 60 **72**
Jede weitere 5 cm 8 $\frac{1}{2}$ mehr.

Damen-Handschuhe
Gestrickt, reine Wolle, weiss, bunt **38**
Winterqualität, 2 Druckknöpfe **45**
Leder imit., naturgelb, Winterqualität **55**
Leder imit., mit Seidenfutter, schöne Farben **68**

Geschw. KNOPF

Ortskrankenkasse Bruchsal

Wir suchen zum 1. Januar 1914 einen im Kranken-fassenwesen durchaus erfahrenen jüngeren, militärfreien

Rassen-Gehilfen

und einen jüngeren, in Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine perfekten

Schreib-Gehilfen

Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche bis **24. November 1913** an den Rassenvorstand eingereicht werden.
Bruchsal den 15. November 1913.

Der Vorstand.

H. Soloch, Vorsitzender.

Ich beehre mich mitzuteilen, dass sich meine Kanzlei seit 1. November

Amalienstr. 30 (Hirschapotheke)

befindet.

Karl Klumpp

Rechtsanwalt

beim Grossh. Landgericht in Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim.

Gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.

1 kompl. Schlafzimmer, hell eichen imit., 1 Paar pol. Bettstellen, 1 kompl. engl. Bett, bereits neu, 1 Paar kompl. Betten, gestr., 1 Paar eiserne Bettstellen, weiß, 6 bessere und 6 einfache Hochstühle, 1 besserer Divan und 1 Kanapee, 1 Wadewanne mit Tischplatte, 1 Klappstuhl, 1 Büffel, 1 Diplomaten-schreibtisch mit Stuhl (schwarz eich), 1 Salontisch, 1 Nähtisch, 1 pol. Tisch, 1 großer Vierzuchtisch, nutzbar, pol., 2 Kommoden, 3 Spiegel, diverse Bilder, 2 Blumentische, 4 Spinnräder, 1 kleine Truhe, antik, 1 Nachtschub, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Schrank, Renaissance, 1 Silberschrankkommode mit Marmor und Spiegel und sonst noch verschiedene.

Heinrich Karrer, Lagerhaus u. Möbelhandlg.,
Karlsruhe-Mühlburg, Philippstraße 19, Telefon 1659.

Pelze

alle Arten in grosser Auswahl staunend billig.

Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch.

Kein Verschub! Zieh. gar. sicher 22. Nov.

Grosse Badische Rote + Gold-Lotterie

3220 Geldgew. und 1 Prämie bar Geld

37 000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn

15 000 Mk.

Hauptgewinn

10 000 Mk.

3227 Gewinne und 1 Prämie bar Geld

27 000 Mk.

Lose à 1 M., 11 L. 10 M., Porto und Liste 25 $\frac{1}{2}$

empfehlen Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strasbourg 1. E., Langstraße 107.

Filiale: Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.

In Karlsruhe: Carl Götz, Rebeistr. 11/15, E. Flage

Kein Laden

Damen-Paletots,

Damen-Kostüme,

Röcke, Blusen,

Regenschirme

staunend billig.

Wilhelmstraße 34, 1. St.

Museumssaal.

Morgen
Dienstag, den 18. November,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Lustiger

Abend am Klavier

Humoristische Gesänge und Scherze am Flügel.

Otto Röhr

Der Konzertflügel **lbach** ist aus dem Lager **J. Kunz.**

Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei **Fr. Doert,** Hofmusikalienhandlung und an der Abendkasse. 4881

Telephon 638.

Großartiger

Rattensänger

zu verkaufen. Preis 25 M.

Durlach, Hauptstraße 51.

2 gute Heberzeyer

mittlere Größe, 6 und 7 M.

Steinstraße 7, Hof. 4882

Junger Hund

zu verkaufen.

Grödingen, hinterm „Löwen“.

AUF RICHTIGER FARMIE

und Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Hüllen Heiler

Kein Kalium, wenn die Tiere

labellen greifen • Erhältlich in

allen Apotheken und Drogerien

Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Achtung!

Damen und Herren, welche

gekommen sind, einem

Dramatischen Klub

beitreten, werden zu einer am

Mittwoch, den 19. Novbr.

ds. Js., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in der „Wacht am Rhein“ (Ede

Garten- und Ritterstraße) statt-

findenden Besprechung höchst

eingeladen.

Der Beauftragte. 4887

1 Haupttreffer (Pferd)

und viele kleinere Gewinne der

Strasburger Lotterie kamen an

meine wertvolle Kundenschaft und sind

sofort auszahlbar oder zu laufenden

gegen nächste Münchener à 2 M.

wobei auf zwei Lose sicher ein

Treffer, Sächsische Kreuz und

Pferde à 1 M., Stuttgarter

und Heberlinger à 3 M., bei

mehr billiger von 4892

Carl Götz

Sebestr. 11/15, 6. Rathaus.

Stellung erhalten

nach Ausbildung als Wademeister

und Wäfflere 1 Herr u. 1 Fel. oder

Kindeloses Ehepaar. Eintritt

jederzeit. Lehrhonorar 250 M.

Pros. gratis. Näheres im

Sanitäts, elektr. Licht- und

Dampfbad, Freiburg i. Br.,

Marktstr. 19. 4812

Singt Ihr Vogel nicht

oder wollen Sie Ihren

munteren Sänger er-

halten, so fordern Sie

sich ein Sächsisches Götter-

Vogelband, Sad 25 $\frac{1}{2}$

Hält Bauer und Vogel

rein von Ungeziefer.

Zu haben: 3827

Wittb. Baum, Weber-

platz 27; Julius Dehn

Nachf. Jähringerstr. 55;

Otto Fischer, Kar-

lsruhestr. 74; Ludw. Jäger,

Waldrstraße 11; Gebr.

Vetter, Jirfel 15; Wag

Straus, Drog., Karls-

ruhe-Mühlburg, Hard-

straße 21. — Engros:

C. Frohmüller, Hof-

Samenhandlung, Erb-

prinzenstraße 32.

Karl Reich Nachf. Jähr-

ingerstraße 96.

Drogerie Th. Walz,

Kurvenstraße 17.

Drogerie Ph. Menges,

Durlacher Allee 35.

Augen auf!

Ich kaufe abgelegte Kleider,

Schuhe, Möbel, Betten, Al-

tertümer, Gold- und Silber-

gegenstände, Militäreselken,

Handschuhe usw. Zahle höchste

Preise. Gefl. Offerten erbeten an

H. Weintraub Kronenstr.

52.

Komme pünktlich.

Augen auf!
zu den
auf hin
son her
partei a
Persönlich
iden ih